

Excuse.

© 1916

Excurs I.

Die Wahl des Herzogs Rudolf als Gegenkönig Heinrich's IV. 1077.

Ueber die Forchheimer Versammlung liegen einige eingehendere Berichte, weiter zahlreiche kürzere Erwähnungen vor.

Der Annalist von 1075 an ¹⁾, der schon als Oberdeutschland angehöriger Zeuge voranzustellen ist, enthält die einläßlichste Schilderung. Er erzählt, daß zum bezeichneten Tage ²⁾ ex magna parte die optimates regni sich einfanden. Bei dem veranstalteten colloquium fallen Anklagen gegen Heinrich IV.: perquam multis injustitiarum et injuriarum calamitosissimis proclamationibus et querimoniis, quas sibi et totius regni primatibus et aeclesiis inlatas haberet. Unter Betonung des Grundes: quia papa, ne ut regi oboedirent aut servirent, ipsis tam interdixit, gehen sie gegen den König vor: regni dignitate privabant neque regis saltem nomine dignum ob inaudita ipsius millefaria flagitia adjudicabant; set alium sibi pro illo eligere et constituere unanimiter destinabant. Dann werden die legati sedis apostolicae eingeführt: audito tam sacrilego homine non parum quidem mirati sunt, quod tamdiu illum super se sustinuerunt, und darauf wird die schon in Bd. II, S. 784 n. 63, gebrachte Eröffnung der Legaten an die Versammelten mitgetheilt, ebenso eine kurze, l. c., S. 780, n. 56, beurtheilte Inhaltsangabe der litterae apostolicae in praesentiarum recitatae, nämlich des Schreibens J. 5019. — Den Vorgang der Wahl Rudolf's schildert der Annalist so, daß zuerst episcopi seorsum et senatorius ordo seorsum eine Berathung — diu multumque — pro constituendo rege hielten, worauf — sane totum senatorum nec non populi novarum rerum cupidi collegium episcoporum primum, utpote spiritualium virorum, divinum et spiritale nominandi et eligendi regis expectabat attentissime suffragium — Herzog Rudolf aus der Wahlhandlung hervorging. Diese electio vere non heretica — commune totius populi suffragium et laudamentum — wird so geschildert: Ruodolfus primum a Mogontino episcopo, deinde a caeteris in regem ab eis nominatus et electus est. Hos sequitur sine mora totus senatus et populus, solita jurisjurandi fidelitate sese illi omnes in id ipsum legitime subicientes. Der Annalist stellt den Gewählten dabei als non desiderans, nolens et coactus homo hin (SS. V, 291 u. 292).

1) Vergl. Bd. II, S. 906 u. 907.

2) Weniger genau steht hier: in Idibus, während gleich vorher (vergl. l. c., S. 776 n. 50) von 3. Idus Martii geredet worden war.

Bruno, *De bello Saxonico*, tritt in c. 91 auf das Forchheimer Ereigniß ein. Nach ihm sind Saxones et Suevi, sed et de aliis regionibus legati, qui quicquid isti de re publica commode definierint, idem laudare suos indicant, daneben ein legatus apostolici, über den die Aussage des Berichtes schon in Bb. II, S. 784, in n. 63, behandelt worden ist, die Träger der Handlung gewesen, und zwar speciell eben jene beiden Stämme — concorditer elegerunt — die Urheber der Wahl Rudolf's, allerdings ex multis, quos probitate dignos in electione proposuerunt. Doch wird Weiteres hier beigelegt: At cum singuli deberent eum regem laudare, quidam voluerunt aliquas condiciones interponere, ut hac lege eum super se levarent regem, quatinus sibi de suis injuriis specialiter promitteret justificationem, und einzeln werden der gewesene Herzog Otto von Baiern mit dem Begehren der Zurückstattung des honor sibi injuste ablati, viele Andere mit suae singulares causae erwähnt. Aber der Legat sei dazwischen getreten: ostendens eum non singulorum sed universorum fore regem, so daß es genüge: ut universis justum se promitteret, während durch solche Einzelzusicherungen — si eo modo, quod coeptum fuerat, promissionibus singillatim praemissis eligeretur — das Ganze den Anschein einer electio non sincera, sed haeresis simoniace veneno polluta bekäme. Allerdings seien einzelne verbesserungsfähige Dinge hervorgehoben worden: ut episcopatus non pro pretio nec pro amicitia daret, sed unicuique ecclesiae de suis electionem, sicut jubent canones, permitteret, ferner das consensu communi comprobatum, Romani pontificis auctoritate corroboratum, nämlich: ut regia potestas nulli per haereditatem, sicut antea fuit consuetudo, cederet, sed filius regis, etiam si valde dignus esset, potius per electionem spontaneam, quam per successionis lineam rex proveniret; si vero non esset dignus regis filius, vel si nollet eum populus, quem regem facere vellet haberet in postestate populus —, und diese Dinge seien legaliter festgestellt worden (SS. V, 365³⁾).

Als dritte stärker in das Gewicht fallende Darstellung tritt der zeitliche Folge nach Paul von Bernried, in cc. 93–96 seiner *Vita Gregorii VII.*, in die Reihe, wenn auch allerdings andererseits durch den Umstand, daß sein Bericht auf einer an den Wahlact sich sogleich anschließenden Schrift zu ruhen scheint, dessen Inhalt an Quellenwerth sich in die erste Linie stellt⁴⁾. Der Biograph nimmt den Ausgang durchaus von den vorher in c. 90⁵⁾ aufgeführten legati

3) Vergl. zu der Erwähnung der Saxones et Suevi, gleich zu Anfang, l. c., S. 861 n. 11. Vogeler, Otto von Nordheim in den Jahren 1070–1083, wendet sich, 100 u. 101, gegen die Anzweiflung der durch Bruno über Otto gebrachten Nachrichten.

4) Greving, Pauls von Bernried *Vita Gregorii VII. papae* (Kirchengeschichtliche Studien von Knöpfler, Schrörs, Schralet, II. 1., 1893), erörtert, S. 100 ff., die Frage, aus welcher Quelle Paul die hier zu Grunde liegenden eigenthümlichen Nachrichten geschöpft habe. Während Giesebrecht, *Geschichte der deutschen Kaiserzeit* (5. Aufl.), III, die, 1154 n. 1, auf eine Art officieller Schrift zur Rechtfertigung der Wahl Rudolf's zurückgeführten Mittheilungen anderswo, 1076, aus einer verlorenen Gebehard von Salzburg beigelegten Schrift über Gregor VII. ableiten wollte — noch andere Erklärungen sind, 100, erwähnt, so diejenige von L. Spöhr, Ueber die politische und publizistische Wirksamkeit Gebehard's von Salzburg (Dissert. v. Halle, 1890), 63–71: ein Gesandtschaftsbericht der Legaten —, erklärt Greving diese auch von ihm als zusammenhängend erkannte Gruppe von Nachrichten — vom Tage in Ulm bis zur Mainzer Krönungsfeier — in anderer Weise. Bei der Erzählung des in Bb. II, S. 781, n. 59, erzählten Wunderzeichens vom 1. März ist in Paul's c. 89 (527) ein Priester Erkinbert als Zeuge erwähnt, und diesen sieht Greving in dem vom *Necrologium Bernold's* (*Necrol. Germaniae*, I, 657) zu XIV. Kal. April. genannten Erchinbertus presbyter, der ein Bekannter Bernold's gewesen sei: eine eigene zur Rechtfertigung der Wahl Rudolf's verfaßte Streitschrift Bernold's sei also die Quelle Paul's gewesen, und zwar eine ganz vorzügliche, da sich Bernold sehr gut über Alles, was 1077 vorging, habe unterrichten können. Allein die Bb. II, S. 781, n. 57 (vergl. S. 773, n. 45), als nicht zutreffend hervorgehobene Ansetzung des Vorganges vom 1. März nach dem opidum Canusii spricht nicht für die Zurückführung auf eine Berichterstattung des Augenzeugen Erkinbert. Dagegen würden wieder mehrere Ausführungen Paul's, in c. 96, daß nur Simonisten, andere Feinde der Kirche mit Mißbilligung auf Rudolf's Wahl hinblickten, ferner in c. 97 die Vertheidigung der Wähler Rudolf's und des Gewählten selbst hinsichtlich der Berechtigung zu ihrer Wahl, die Greving, 103–106, charakterisirt, sehr gut zu dem vorausgesetzten Pragma der als Quelle Paul's anzunehmenden Schrift passen. Darf dieser Quelle ein derartiger Charakter zugeschrieben werden, so ist für die Bb. II, S. 640 n. 32, erörterte Frage der Ausdruck in c. 93, in den Klagen der Fürsten vom 13. März: se tamdiu eum (sc. Heinrich IV.) post depositionem tolerasse, auch wieder von Wichtigkeit.

5) Vergl. l. c., S. 778 n. 55. Im gleichen c. 90 sagt Paul vom Grafen Manegold: At comes ad proximum Forchheimense colloquium venire acceleravit, quo et priores legati jam

und hebt aus dem Schreiben J. 5019 den Satz heraus, daß die Gegner der Kirche — in Italien — durch Heinrich's IV. Anwesenheit nur noch frecher geworden seien; dann wird als Ausfage der Legaten beigelegt: eum (sc. Gregor VII.) petere, ut novi regis electionem usque in adventum eius differrent, si hoc sine periculo fieri posse perpenderent⁶⁾. Nach diesen Eröffnungen sollen die archiepiscopi, episcopi, duces, marchiones, comites, majores atque minores ihre mannigfaltigen, gar nicht zu erschöpfenden Klagen über Heinrich IV. vorgebracht haben, mit der Beifügung: se tamdiu eum post depositionem tolerasse, non utique ut correctionem eius, utpote penitus desperatam, expectarent, sed ut quibusdam occasionem calumniandi auferrent, qui fortasse ei, si non tamdiu expectaretur, correctionem interclusam esse conquererentur: — darüber ging der ganze erste Tag hin. Am folgenden Tage kamen die Versammelten wieder, um die Legaten pro sua necessitate sublevanda zu berathen, in deren Herbergen: suggerentes eis periculosissimum et irrevocabile schisma in toto regno futurum, nisi in eodem conventu, ut deliberaverant, in alicuius novi capitis sublevatione confoederati, illud anticipare festinarent. Die Legaten blieben aber ihres Auftrages eingedenk und antworteten ziemlich kurz, daß ohne Gefahr am besten die Bestellung eines Königs bis zu Gregor's VII. Ankunft verschoben bleiben könne: caeterum provisionem regni non tam in eorum consilio, quam in principum arbitrio sitam esse, qui rem publicam in manibus tenerent ac totius regni damnum sive proficuum optime praeosent. So versammelten sich die Fürsten — de adventu papae incerti, sed de maxima dissensione eventura et periculo, si differrent, certissimi⁷⁾ — nach Empfang der Erlaubniß von Seite der Legaten — bei dem Erzbischof von Mainz. Da soll erwogen worden sein, daß keine Unterwerfung mehr Heinrich IV. geschuldet werde, daß im Gegentheil die Erweisung solcher Unterwürfigkeit, wegen Ueberschreitung des päpstlichen Bannspruchs, Verdammung nach sich ziehen könnte, da ja der Papst vor Verhängung des Anathems jedermann vom Unterthaneneide gelöst, alle Erweisung der Unterthänigkeit untersagt habe, worauf durch Heinrich IV. zwar die Wiederaufnahme in die Kirche, nicht aber — falsa correctionis promissione — die Königsherrschaft wieder gewonnen worden sei. So erhoben die Fürsten — ut liberi homines — den Herzog Rudolf — frustra multum renitentem frustra vel unius horae inducias ad consulendum petentem — als König — (nachher heißt es nochmals: Electus est ab archiepiscopis, episcopis, ducibus, comitibus, majoribus atque minoribus) — und unterwarfen sich ihm im Eide der Treue, an den 3ten des März. Aber Rudolf — vir sane in humilitate praecipuus, regio honori aetate et moribus idoneus . . . regnum non ut proprium, sed pro dispensatione sibi creditum reputans — wies allen erblichen Anspruch auf das Reich, für die Nachfolge des Sohnes, von sich ab: justissime in arbitrio principum esse decernens, ut post mortem eius libere non magis filium eius, quam alium eligerent, nisi quem ad id culminis aetate et morum gravitate dignum invenissent (Watterich, Pontificum Romanorum vitae, I, 529—531).

Für die Kenntniß der Namen der Wähler kommen hauptsächlich zwei Berichterstattungen in Betracht.

Marianus Scottus, Chron., a. 1100, resp. 1078, sagt: Convenientes Suavi et Saxones et Walp dux Boariorum, episcopi septem de Saxonibus et alii sex, Pataviensis, Salsabogiensis, Wirzburgensis, Vurmatisensis et Mogontiensis episcopi, juxta Bamberg dominica tertia quadragesimae, Rodulfum ducem Suaeavorum super se constituunt, daneben die Rec. alt., a. 1101: episcopi septem, i. e. Salzburgensis archiepiscopus, Pataviensis, Mogontinus archipresul, Wirzburgensis, Wormaciensis, Magdeburgensis, Halverstadensis

pervenerant. Bonin nimmt, in der S. 59, n. 91, citirten Dissertation, 129, wohl mit Recht an, Manegold's Ankunft in Forchheim sei schon mitten in den Verhandlungen geschehen: eben mit seinem Eintreffen seien die Legaten aus ihrem passiven Widerstand gegenüber der Wahl Rudolf's herausgetreten.

6) Vergl. hierüber I. c., S. 784, in n. 63.

7) Aehnlich heißt es hier darauf im gleichen c. 94 nochmals: considerantes se ad nullam dilationem ab apostolico coactos, sed hoc in eorum arbitrio positum esse, nec alicui, nisi sibi ipsis, deinceps imputandum fore, si dilatio noceret.

et alii plures in villam Forheim juxta Babenberc R. pro Heinricho faciunt regem (SS. V, 561, resp. XIII, 79), während die Annal. Patherbrunnenses, ed. Scheffer-Boichorst, 97, mittheilen: instinctu et consilio Hildebrandi a per pluribus regni principibus (in Forchheim Ruodolfus) rex electus est; in qua electione erant archiepiscopi Magontinus, Salzburgensis, Wirzburgensis, Wormatiensis, Pataviensis episcopi⁸⁾. Daneben steht noch Frutolf, Chron. univ., mit der über die Theilnahme weltlicher Fürsten einlässlicheren Angabe: Ruodolfus indigena Sueviae, quae regalis omnino stemmatis est aliena, mediantibus Sigefrido metropolitano et Adelberone Wirzburgensi episcopo, Berhtolfo quoque duce Carinthiae ac Ottone aliisque nonnullis principibus, in presentia quorundam Romanae sedis legatorum, non voluntarie annuentium, apud Forchheim, in regem elevatur; in Rec. C. Chron. univ. lautet der Zusammenhang: Saxones et Alemanni cum suis episcopis atque principibus, mediantibus Carinthiae et Welefone Bajoariorum duce . . . Ruodolfum ducem Suevorum et Burgundiorum super se regem elevant . . legatorum . . ipsum apostolicum, sicut ipse postea facere solebat, ab hoc consensu excusantium (SS. VI, 202)⁹⁾.

Dann folgt eine größere Zahl kürzerer Nachrichten von deutscher Seite.

Die Würzburger Chronik (ed. Buchholz, 43) hat: Ruodolfus rex constitutus est in loco qui dicitur Forchheim. Kurz sagen die sogenannten Annal. Ottenbur.: Ruodolfus in villa Forchaim eligitur, die Annal. Einsidlens.: Ruodolfus dux in regem a quibusdam elevatur, Bernold, Chron.: principes regni generali colloquio apud Foreheim 3. Id. Martii habito egregium ducem Ruodolfum sibi in regem sublimarunt, Annal. s. Michael. Babenbergens. (a. 1076): Ruodolfus subrogatur in regnum, Annal. Mellicens.: Ruodolfus dux in regem pro eo (sc. Heinrich IV.) eligitur apud Voricheim (SS. V, 7, III, 146, V, 433, 9, IX, 499). Mehr oder weniger entschieden dabei sich aussprechend, sind gegen Rudolf gefinnt die Annal. August.: Rege in Italia morante, Ruodolfus rex constituitur in Phorcheim, in loco infausto in Pontii Pilati praedio¹⁰⁾, besonders aber Annal. Leodiens. Contin.: Saxones iterum rebellant, creato sibi tyranno duce Burgundionum Rodulfo, annitente Hildebrando papa, Sigebert, Chron.: Omnes qui prius Hildibrandum abjuraverant, perjurio perjurium cumulant, imperatorem abjurant, et Rodulfum ducem Burgundionum super se regem statuunt (wonach die Angabe über die corona a papa missa, cui erat inscriptum: Petra dedit Petro, Petrus diadema Rodulfo), weiter z. B. auch Chron. s. Andreae castri Cameracesii, Lib. III, c. 11, wo von Rodulfus quidam quem Saxones sibi contra eum (sc. Heinrich IV.) regem prefecerant die Rede ist (SS. III, 129, IV, 29, VI, 363 u. 364, VII, 542)¹¹⁾. Der Verfasser des Liber de unitate ecclesiae conservanda redet Lib.

8) Daß die Vita Altmanni ep. Pataviensis, c. 30, in ihrer kurzen Erwähnung der Thatfache: Saxones parti beati Petri faventes Ruodolfum ducem regem constituerunt, per quem vesaniam Heinrichi represserunt (SS. XII, 238), diese Theilnahme Altmann's nicht meldet, hat bei der Minderwerthigkeit dieser späteren Biographie nichts zu bedeuten. Den Bischof Adalbero von Würzburg nennt der Liber de unitate ecclesiae conservanda, Lib. II, c. 29, ausdrücklich als particeps electionis pariter et ordinationis Ruodolphi regis contra legitimum regem Henrichum (Libelli de lite, II, 253).

9) Schon vorher hieß es a. 1057 in dem ob. S. 22 in n. 26 charakterisirten Zusammenhang von Rudolf am Schlusse: eo res perducta est, ut Ruodolfus in dampnationem sui regnum invaderet dominumque suum regem deponere aut interficere quereretur, mit der Beifügung: Sed haec res quem effectum habebit, nec rusticos latet (SS. VI, 198).

10) Die Forchheimer Localsage hat bis zur Gegenwart diese Verbindung der Stadt mit Pilatus weiter gepflegt, daß Pontius Pilatus ein geborener Forchheimer sei, ein Pilatuswald bei der Stadt ihm gehörte, seine aus Bast geflochtene Krone lange Zeit im Zeughause gezeigt worden sei. Ein Stein im Walle der Festungsmauer besagte: Forchemii natus est Pontius ille Pilatus, Teutonicae gentis, crucifixor Omnipotentis (Hübisch, Chronik der Stadt und Festung Forchheim — 1867 —, 89—92, Deuber, Geschichte der Stadt Forchheim — 1867 —, 83).

11) Weiter hat z. B. auch Wilhelm von Malmesbury, Gesta reg. Anglor., Lib. III, c. 266: rebellante quodam Radulfo jussu ipsius apostolici qui ei coronam ex parte apostolorum miserat, bellorum fragoribus undique conflictatus est (sc. Heinrich IV.) (SS. X, 475), oder Hugonis Floriacens. modern. reg. Francor. actus, c. 11: Interea Saxones contra imperatorem facta conspiratione ducem quendam Rodulfum regem creaverunt. Qui ilico ad papam direxit, pollicens illi, se omnem subjectionem servaturum fideliter, si suum illi favorem impenderet (SS. IX, 391).

II, c. 9: Hildebrant et episcopi eius . . . constituerunt contra ordinationem Dei alium regem, Rudolfum . . . convenerunt mense Martio episcopi et principes, qui erant ex parte Hildebranti papae, et elegerunt regem contra regem, circa tertiam hebdomadam quadragesimae von dem Vorgang (Libelli de lite, II, 220). In den Casus monast. Petrishus. ist Lib. II, an zwei Stellen, c. 29: Ruodolfus dux Suevorum jussu Gregorii papae et consilio Berhtoldi ducis et Welfonis Bajoariorum ducis aliorumque quam plurimorum catholicorum in villa Foricheim rex constituitur, sowie c. 33: duces Alamannorum . . . diu inter se tractato consilio ad ultimum cum voluntate Gregorii papae, qui et Hiltibrandus, convenerunt in villa quae Forcheim dicitur una cum Saxonibus, et Ruodolfum ducem Suevorum constituerunt regem, vivente adhuc Heinricho, set excommunicato . . . mense Martio (SS. XX, 645, 646) Rudolf's Wahl erwähnt. Die ob. S. 16, n. 20, besprochenen St. Galler Annalen sind hier nur durch Gallus Ohem erhalten: Darnach anno MLXXVI (!) als künig Heinrich in Lamparten was, ward hertzog Ruodolf von Swaben wider alle recht und billichait von den Swaben und Saxen zuo künig gesetzt (Ausgabe Brandi's, 97). — Aus der gegen Heinrich IV. gerichteten sächsischen Darstellung flossen ganz besonders die einläßlicheren Angaben Helmold's, Chron. Slavorum, Lib. I, c. 28: Videntes cardinales et hii, qui de curia sunt, quia pre timore sedis apostolicae contremiscunt potestates et curvantur hii qui portant orbem, suggerunt apostolico, ut transferat regnum ad alium virum, dicentes indignum esse, ut talis regnet, qui de publicis convictus est facinoribus. Percunctanti igitur apostolico, quisnam in Alemania dignus esset tanto culmine, designatus est dux Suevorum Rodulfus, quod scilicet fuerit vir bonus, amator pacis et circa cultum sacerdotii et ecclesiarum optime effectus. Cui dominus papa auream transmisit coronam (mit einem dem schon erwähnten ähnlichen Verse: Petra dedit Romam Petro, tibi papa coronam). Precepitque Moguntino et Coloniensi ceterisque episcopis et principibus, ut adjuvarent partes Rodulfi et statuerent eum in regem, Quotquot igitur receperunt verbum domni pape, elegerunt Rodulfum in regem, additque sunt parti eius Saxones et Suevi (SS. XX, 32)¹²⁾. Auch Otto von Freising, Gesta Friderici imper., Lib. I, c. 7, hat, indem er Gregor VII. — omnibus, ut alium crearent, latenter et manifeste scribebat — als Urheber der Wahl Rudolf's hinstellt, die Geschichte vom diadema, mit der Inschrift in der von Sigebert berichteten Form (SS. XX, 357).

Von italienischen Zeugnissen fällt Bonitho ein sehr entschiedenes Urtheil über den Forchheimer Vorgang, Liber ad amicum, Lib. VIII: . . . ultramontani principes apud Forken conveniunt et sibi ducem Rudolfum constituunt, virum magni consilii et armis strennuissimum; quod factum magnam cladem intulit Romano orbi (Zaffé, Biblioth. rer. German., II, 673). Weiter erwähnen die Mailänder Erzählungen die Erhebung Rudolf's, und zwar Arnulf, Gesta archiepiscoporum Mediolanens., Lib. V, c. 10: Ad ultimum vero convenientes Maguntiae (also unter Vermischung des Mainzer Ereignisses mit dem von Forchheim), omnium consensu, Rudolfo duci regni jura committunt, jurejurando cuncta corroborantes, und Landulf, Hist. Mediolanens., Lib. III, c. 31, mit Hinzunahme der Geschichte von Zusendung der Krone: (Gregor VII.) ecclesiarum universarum ac saeculi totius pace et concordia spreta, illecebrarum facitiis ac diligentia Matildis, cum qua et ipse ridebat, coronam admirabilem lapidibus pretiosis intestam Rodulfo, quatenus se de imperio Romano contra Heinrichum IV. regem intromitteret, misit (etc.), also ohne Aufführung der Wahlhandlung selbst (SS. VIII, 31, 98). Bardo sagt in der Vita Anselmi ep. Lucens., c. 18: Eligitur interim in partibus Theutonicis dux Rodolphus in regem ad defendendam catholicae ecclesiae unitatem¹³⁾.

12) Nur kurz und in unmittelbarem Anschluß an die Erzählung von Vorgängen des Jahres 1076 haben dagegen die gleichfalls an solche sächsischen Schmähschriften sich anlehenden Annal. s. Disibodi: Ipsi (sc. die nach Heinrich's IV. Befehl nach der Erklärung ihrer Unterwerfung gefangen gelegten, hernach wieder frei gewordenen sächsischen geistlichen und weltlichen Fürsten) . . . post Ruodolfum miserunt eumque super se regem fecerunt (SS. XVII, 8).

13) Rangerius hat in seiner poetisch umgeformten Vita Anselmi, v. 3250 ff., der Sache kurz gedacht: . . . ut didicit (sc. Heinrich IV.) regem contra sua sceptrum levatum, Rodulpho-

(SS. XII, 18). Petrus, Chron. mon. Casin., Lib. III, c. 49, hat in der Ed. Neapolit. die Fassung: corona imperii Rodolphum ducem insigniri curavit, woran dann gleich Heinrich's IV. Weggang aus Italien — e vestigio in Gallias transiens —, aber auch die Schlacht an der Grune geknüpft werden, in der Ed. Venet.: pontifex Matildae consiliis adjutus, quendam ex suis ultra montes dirigens et Rodulfo duci coronam imperii mittens, adversus augustum rebellare suasit (SS. VII, 738). — Benzo, Ad Heinricum IV. imperatorem, Lib. VI, c. 4, hat in sehr allgemeinen Worten¹⁴⁾ auf diese Dinge Bezug genommen: Merdulfus — so heißt Rudolf da, homo Aegyptius: Ut se tradidit Merdulfus malignis spiritibus, furiarum propulsatur creberrimis ictibus (etc.) — wird angeführt, als non rementus, quod a rege sit raptus de stercore et per eum factus homo de balanti peccore (etc.), weiter: Sed Prandello instigante perjurus efficitur et tocius benefacti regis obliviscitur; a Zypheis pice tinctus, mox tyrannus dicitur (etc.) (SS. XI, 662)¹⁵⁾.

Auf die Krönung zu Mainz und die nach derselben folgenden Vorgänge werfen wesentlich die gleichen Mittheilungen, die auch von der Wahl Rudolf's sprechen, ein Licht.

Bruno's Bericht steht hier in Unmittelbarkeit der Anschaulichkeit unbedingt voran. Er läßt, c. 91, den electus rex — durch die in Förschheim Handelnden: diese sind als Subject zu deducunt heranzuziehen — cum magno honore nach Mainz führen: ei dum consecrationem regis — durch Erzbischof Siegfried, 7. Kal. Aprilis (wie aus c. 92 weiter erhellt, dem Sonntag Lätare): praesentibus et adjuvantibus aliis quam plurimis — accipiebat, venerabiliter et fortiter, sicut mox apparebat, assistunt. Dann folgt in c. 92 die Geschichte des ipso die consecrationis — nachher: unctionis — geschehenen Tumultes, der Rudolf fast den Tod gebracht hätte: seditio ad quam sedandam dum rex procederet, modo quolibet occisus interiret¹⁶⁾. Bruno erklärt diesen Tumult aus dem crudelis zelus der urbani — quia magis favebant exregi quam regi —, die den ludus der juvenes Rudolf's stören wollten, nachdem dieses Festspiel — prandio novi regis finito — theils wegen der regia consecratio, noch mehr nach der antiqua consuetudo, des Tages Lätare, begonnen worden war, und er erzählt einflüßlich die Art, wie die quidam juvenes aus den urbani die aliqua qualibet arte materia belli zu Stande brachten, von der Abschneidung der crusina gulis ornata des quidam nobilis ex curia, worauf dieser für die vestis dehonestata sich durch Verletzung eines colaphus rächt: darauf Vordringen der urbani in subsidiis ad hoc ipsum collecti auf die curiales inermes, Verwundungen und Tödtungen, Zurückhaltung des Königs durch die Seinigen: eum de palatio descendere non permiserunt. Aber nach Vollzug der Zusammenziehung der curiales et omnis exercitus in der Domkirche brechen sie plötzlich auf die Städter hinaus, den Nichtfliehenden Tod oder Gefangenschaft bringend. Am folgenden Tage kommen omnes ex urbe majores demüthig bittend vor den König, bereit jede Strafe zu dulden, unverbrüchliche Treue für die Zukunft schwörend. Aber — so beginnt c. 93 — der König zieht — non habens eis fidem — ab (SS. V, 365 u. 366).

Der Annalist von 1075 an läßt Rudolf in media quadragesima in Mainz eintreffen: ab eisdem episcopis — d. h. den gleichen Persönlichkeiten, wie die in Förschheim Anwesenden — et totius populi conventu sibi illic in justum regem rectorem et defensorem totius regni Francorum laudatus, unctus et ordinatus est. Doch gleich daran schloß sich — eodem die mox — die Auflehnung: civis Mogontini bellum ex industria movebant in eum; freilich

que duci jam diadema datum, ebenso ganz kurz Guillelmus Apuliensis, Gesta Roberti Wiscardii, Lib. IV, v. 49: Esse putabatur concessa corona Rodulfo (SS. IX, 280).

14) Vergl. ob. S. 460 in n. 34, daß das Gedicht in das Jahr 1082 zu setzen ist.

15) Sollen vielleicht die Verse: Quod de arca tulit Petri eiusque altario, ut pugnaret contra regem misit (sc. Gregor VII.) mercenario auf die Zuwendung der Krone sich beziehen?

16) Das ist schon angedeutet durch die Bezugnahme auf das proverbium von dem vigil rex, ut in regno suo numquam vidisset somnum (Anspielung, zwar kaum nach directer Ableitung, auf Cicero's Brief: Ad Familiares, Lib. VII, ep. 30, von dem eintägigen Consul C. Caninius Rebilus, qui suo toto consulatu somnum non viderit).

soll nach dieser Darstellung — über hundert Bürger todt, die übrigen kaum durch die Flucht und die einbrechende Nacht gerettet, dagegen von Rudolf's Seite bloß zwei gefallen — Rudolf ganz im Vortheil geblieben sein: *regis milites victoria mirabiliter potiti sunt et tantum civibus pavorem intulerunt, ut summo confestim mane episcopo et domno suo sese reos dedissent et eius adepta gratia gratiam quoque regis, ipso cum quibus poterat omnibus interveniente, vix acquisissent* (SS. V, 292).

Daneben tritt hier Bernold, der über die Wahl zu Forchheim so äußerst kurz war, einlässlicher in die Reihe, mit Angabe des Tages der consecratio (vorher hieß es: *coronarunt*) — in 7. Kal. Aprilis, ubi eo anno medium quadragesimae occurrit — und von Mainz als des Ortes. Die maxima seditio am gleichen Tage soll per suggestionem simoniacorum clericorum entstanden sein: ita ut etiam palatium irrumpere vellent et religiosissimos clericos et monachos occidere, zumal da die milites Rudolf's inermes waren. Aber diese verlieren nur einen der Ihrigen, die Angreifer über hundert, partim ferro partim aqua. Dann folgt noch die Erwähnung der pro homicidiis huiusmodi a legatis apostolicae sedis auferlegten penitentia (SS. V, 433).

Dann ist aber auch hier wieder Paul von Bernried besonders einlässlich, so freilich, daß sehr deutlich seine Anlehnung zumal an Bernold und Bruno zu Tage tritt. Zuerst beginnt c. 96 mit der, wie es nachher heißt, die duodecimo . . . id est VII. Kal. April., ubi tunc medium quadragesimae occurrit, zu Mainz begangenen consecratio, durch die Erzbischöfe von Mainz und Magdeburg — cum eorum suffraganeis, legatis sedis apostolicae praesentibus et regni principibus —: Rudolphum tam legitime electum . . . regali inunctione consecrarunt. Nachher bringt c. 98 noch einzelne Umstände aus den Vorgängen dieses Tages nach, zuerst, daß Rudolf — obediens hanno domni papae — die gottesdienstliche Handlung des am Altare stehenden simonistischen Subdiacons abwies und daß dieser von Siegfried's Seite durch einen anderen Priester ersetzt worden sei. Das habe bei den Simonisten und den Verächtern des Eölibates Haß und Angst erweckt, so daß die clerici civitatis — das ist unverkennbar aus Bernold entnommen — nunmehr die concives suos vino et insania furentes gegen Siegfried, Rudolf und die übrigen Fürsten aufreizten. Auch hier ist vom Versuch des quidam puer ex civitate, eine pars pretiosa vestis einem miles archiepiscopi heimlich abzutrennen, sowie von dessen Gefangennehmung, seiner nachfolgenden Befreiung durch den procurator civitatis die Rede; aber durch die Schuld der clerici dauert der Tumult weiter. Dann geht Rudolf finito prandio aus der Pfalz in die Kirche, um die Vesper zu hören: Ansturm auf Kirche und Pfalz, mit dessen Abweisung a militibus regis licet inermibus¹⁷⁾. Danach kehrt Rudolf nach Schluß der Vesper mit Siegfried und den übrigen Fürsten aus der Kirche in die Pfalz zurück¹⁸⁾: aber vom Angriff — gegen das coemeterium ecclesiae, immo ipsa matrix ecclesia — wird nicht abgelassen, so daß Rudolf, gladio accinctus, selbst gegen die Angreifer vorgehen will, aber von den principes zurückgehalten wird.

17) Hier hat Paul von Bernried eingeschoben: Nam in diebus quadragesimae consuetudo erat sine armis procedere, während er darauf im Anschluß an die Erzählung Bruno's ausführt, woher diese Waffenlosigkeit komme —: Bruno sagte da: arma curialium in hospitibus derelicta, dum ipsi circa regem frequentes essent, urbani praeripuerant, et ne illi, quorum erant, ea invenire possent effecerant. Paul: et ipsa (sc. arma), si quae habebant per civitatem in hospitibus dimissa, prae seditione civium acquirere non poterant. Es ist also sehr gewagt, wenn Greving, l. c., 105 n. 1, auf die Einschlebung Paul's sich stützt, als sei das ein Beweis für Einführung des Gottesfriedens in Deutschland schon vor 1083. Das Ereigniß von Mainz findet durch Bruno genügende Erklärung, was die Waffenlosigkeit betrifft, und der Schluß des erst viel später schreibenden Paul von Bernried auf deren Ursache verdient keine Betonung. Vergl. auch Waitz, Deutsche Verfassungsgesch., VI, 2. Aufl., 539 n. 1.

18) Diesen Kirchenbesuch Rudolf's, zur Anhörung der Vesper, hat Paul von Bernried, vor der Schilderung Bruno's, voraus; immerhin ist er nicht unmöglich. Nur muß geschlossen werden, was ja aber auch durch Bruno nahe gelegt erscheint, daß die königliche Pfalz, die nach Hegel, Verfassungsgeschichte von Mainz, 23 n. 1 (in den Chroniken der deutschen Städte, XVIII), hier zum ersten Male erwähnt ist, und der Dom einander ganz nahe lagen. Heyd, Geschichte der Herzoge von Böhmen, 77 u. 78, nimmt an, Rudolf habe einen „geschützten Verbindungsgang in die Pfalz“ vom Dome her zur Rückkehr benutzen können (n. 239: „Nur so werden die Darstellungen klar“).

Diese nun — *mutuatis undecumque poterant armis* — gehen zuerst zum Gebet in die Kirche, brechen dann unter dem Kyrie eleison durch die zumeist angegriffene Pforte hinaus und werfen, *licet paucissimi*, die maxima multitudo hostium — *licet regis milites parum eos ultra coemeterium ecclesiae insequerentur* — der Art in die Flucht, daß sich einige sogar in den Rhein stürzen (Watterich, l. c., 530 u. 531, 532 u. 533).

In diesen Berichten erscheint überall der Gegenkönig in völligem Siege. Zwar weichen die Einzelheiten da und dort von einander ab, besonders indem Bernold und Paul von Bernried, was viel unwahrscheinlicher ist, den Angriff auf Schürungen durch die simonistischen Priester, statt auf die Heinrich IV. bewiesene Anhänglichkeit der Städter zurückführen.

Weit anders melden Frutolf, Chron. univ., und Sigebert, Chron., das Ereigniß. Der erste läßt durch die schon S. 630 erwähnten Begleiter Rudolf nach Mainz führen, wo an ihm durch Siegfried — unrichtig steht: in media quadragesima 12. Kal. April. — die heilige Handlung vollzogen wird: in regem unguitur. Aber am gleichen Tage — *pessimo auspicio* — erwächst eine *seditio*, wobei der Autor den Grimm des Volkes erst aus der multa turba vulgi caesa ab eius (sc. Rudolf's) militibus entstanden sein läßt; denn jetzt folgt: *vulgus accensum in ipsos exarsit magnisque ictibus multos obruncans, ceteros in curtem palatii fugavit, ipsasque regias aedes incendere voluit, nisi quod episcopus Sigifridus pro veloci discessione Ruodolphi obsidem se interposuit*¹⁹⁾. Ita Ruodolfus et cuncti qui cum eo venerunt, ejecti sunt; ipse quoque Sigifridus episcopus magnis blasphemiiis eliminatus, Mogontiam non intravit amplius (SS. VI, 202 u. 203). Bei Sigebert heißt es, nach Erwähnung der durch Siegfried vollzogenen Ceremonie: in regem benedixit, von Rudolf: *facta a Moguntinis seditione contra eos . . . cum archiepiscopo noctu aufugit* (SS. VI, 364). Ähnlich bezeugen die Annal. Augustani: Ruodolfus . . . in media quadragesima a maledictis potius maledicatur, quam consecratur, chrismate in eodem die contra ecclesiastica instituta consecrato. In eadem die ad dampnationis suae cumulum in eodem loco, id est Mogontiae, plurimi occiduntur (SS. III, 129). Ebenso ist im Liber de unitate ecclesiae conservanda, Lib. II, c. 9, das Ereigniß wenigstens in einem Rudolf ganz abgeneigten Sinne berührt: Rudolfus, cum media quadragesima, die scilicet dominica, per Sigifridum Moguntinae ecclesiae archiepiscopum ordinaretur, sanguine multorum hominum initiatur, quoniam Mogontiae plebis multitudo conclamans atque concurrens ad eiusmodi seditionis portentum repellitur, fugatur atque occiditur, et ecclesia, in qua facta est haec ordinatio, sanguine etiam violatur, nachher in c. 10: *peracta . . . sanguinea illius ordinatione, quibus interfuerant legati quoque Hildebrandi papae* (l. c., 221).

Für die Geschichte der Krönung ist die Aussage des Chron. Ebersheimense, c. 26, Ausschlag gebend, wo über den Abt Adelgaud dieses elsässischen Klosters Ebersheimmünster berichtet wird: *Ruodolfus dux Alemannorum conjuratione Saxonum et quorundam aliorum principum rex contra Henricum imperatorem constitutus coronam sibi imposuit et in Saxonia regnavit. Hac itaque de causa Henricus imperator Adelgaudum abbatem expulit ac deposuit, quia filius Judite, filie sororis eiusdem Ruodolphi, fuit et maxime quia corona, quam sibi imposuit, secrete in monasterio fabricata fuerat* (SS. XXIII, 444).

Berichte untergeordneterer Art enthalten noch die Annal. Patherbrunnens.: *Et Magontiae ordinatus est ab ipsius urbis episcopo Sigifrido*

19) Wenn die multa turba vulgi caesa auf den Zusammenstoß des 26. März geht, so ist die *seditio*, die in dem Satz: *vulgus accensum . . . se interposuit* geschildert wird, das von den rufolfinisch gesinnten Autoren ganz und gar verschwiegene tumultuarische Ereigniß des 27., und allerdings ist die Räumung von Mainz durch Rudolf, nach der Niederlage der Städter am ersten Tage, einzig aus einer solchen Wiederermannung der Angreifer zu erklären. Buchholz, Ekkehard von Aura, I, 69–71, erklärte sich gegen die — hier im Anschluß an Giesebrecht, III, 436 u. 437, durchgeführte — Vertheilung der Bewegung über zwei auf einander folgende Tage; allein er übersieht, daß ein Sieg Rudolf's über die Städter, wie ihn die Heinrich IV. feindselig gesinnten Berichte behaupten, mit dem unehrenvollen Abzuge Rudolf's aus der Stadt sich nicht vereinigen ließe.

(ed. Scheffer-Boichorst, 97), die sogenannten Annal. Ottenbur.: a Sigefrido episcopo Mogontiae rex ordinatur (SS. V, 7), die Würzburger Chronik: in media quadragesima apud Magontiam unctus est in regem a Sigefrido archiepiscopo (in der Restitution durch Buchholz, 43). Der selbst Mainz angehörende Marianus Scottus, Chron., a. 1100, resp. 1078 (Rec. alt., a. 1101), ist äußerst dürftig: dominica mediae quadragesimae Mogontia ungunt in regem (SS. V, 561, resp. XIII, 79). Gallus Ohem fährt an der S. 631 erwähnten Stelle fort: ward uff mittvasten zuo Mentz nit on ainen klainen zuoloff und vergiessen menschliches bluotts von Sigifrido ertzbischoff erhöht. In den Annal. s. Disibodi steht beispielsweise nur: ductus Maguntiam, consecratus est a Sigefrido archiepiscopo in regem, in den Annal. Brunwilarens., a. 1076: Ruodolfus dux Alemanniae in regem Maguntie ordinatur (SS. XVII, 8, XVI, 725).

— Für die Herbeiführung der Erhebung der Mainzer Bürger ist jedenfalls — das hat Greving's Schrift sehr richtig hervorgehoben²⁰⁾ — die Aufhebung der simonistischen Geistlichkeit gegen Rudolf nur von untergeordneter Bedeutung gewesen. Daß Rudolf der Besiegte war, mochte auch am 26. März der offene Kampf gegen die Städte unter schwerem Verluste für die Angreifer in dem unter ihnen angerichteten Blutvergießen seinen Verlauf genommen haben, ist aus der Art, wie die Räumung von Mainz geschah, trotz der beschönigenden Darstellung durch die für Rudolf eintretenden Schilderungen, klar zu erkennen. Daß sich die Ereignisse auf zwei Tage vertheilten, wie hier — mit Giesebrecht — angenommen wird, und daß der Weggang Rudolf's, mit Erzbischof Siegfried, nicht schon in der Nacht des 26. auf den 27. März geschah, ist schon deswegen nothwendig anzunehmen, weil auch nach Frutolf's Darstellung eine Vermittlung des Erzbischofs, die allerdings sicher nicht den von rudolfinischer Seite behaupteten Charakter hatte, eingetreten ist, ein Dazwischentreten, das am Krönungstage selbst, nach allen Vorgängen desselben, durchaus keinen Platz mehr hätte; auch ist die Erkenntniß Rudolf's und der Seinigen, daß nichts Anderes übrig bleibe, als Mainz zu verlassen, sehr viel begreiflicher, wenn auch am zweiten Tage, am 27., nochmals ein nunmehr für die Städte günstigerer Zusammenstoß eingetreten war.

Nach dem für seine Zeit ganz beachtenswerthen Werke des großen Gelehrten des Benedictinerordens, Abt Martin Gerbert des Stiftes St. Blasien, betitelt: De Rudolpho Suevico (Typ. Sanblas, 1785), hat zuerst der 1873 früh verstorbene Schüler von Waitz, O. Grund, in der Schrift: Die Wahl Rudolf's von Rheinfelden zum Gegenkönig (1870) die Geschichte der Königswahl von 1077, speciell 67—86, behandelt. Dann verbreiteten sich neuerdings Maurenbrecher, Geschichte der deutschen Königswahlen vom zehnten bis dreizehnten Jahrhundert (1889), 115—119, sowie Lindner, Die deutschen Königswahlen und die Entstehung des Kurfürstenthums (1893), 44—48 (wonach insbesondere über die laudatio, 72—76), theilweise im Gegensatz gegen die von Giesebrecht, III, 431—434, und „Anmerkungen“, 1155 u. 1156, gebrachten Ausführungen — über die Forchheimer Wahl. Aber Seeliger, der auch, Waitz, Deutsche Verf.-Gesch., VI, 2. Aufl., sich, 202 n. 2, gegen Lindner's übrigens durch R. Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, 2. Aufl., 457 ff., angenommene Auffassung aussprach, richtete Lindner's Erklärung entgegen die Abhandlung: Neue Forschungen über die Entstehung des Kurfürstenthums, in den Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, XVI (1895), 44—96 (speciell 57—59), worauf Lindner antwortete: Ueber die Entstehung des Kurfürstenthums, eine Entgegnung (in der gleichen Zeitschrift, XVII — 1896 —, 537—583, speciell 551—553) und Seeliger wieder: Forschungen über die Entstehung

20) Greving, l. c., 104, sagt: „Für Rudolf war es bei den oberdeutschen Reformklöstern eine warme Empfehlung, von den Simonisten gehaßt und verfolgt zu werden, der schönste Ruhm, sie verb. geächtet zu haben; politischem Haß dagegen zum Opfer gefallen, heimlich im schützenden Dunkel der Nacht aus der Krönungsstadt entweichen zu sein, das war für den neuen Herrscher eine Schmach und Schande. Daher werden er und die Seinigen nach Kräften bemüht gewesen sein, die Welt über den wahren Grund und Ausgang des Mainzer Aufruhrs zu täuschen“.

des Kurkollegs (Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Neue Folge, II, — 1897/98 —, Monatsblätter, 1—24, speciell 13 u. 14) Lindner's Ausführung widerlegte.

Eine erste Schwierigkeit bietet die Aufzählung der in Forchheim anwesenden geistlichen Fürsten. Denn wie Lindner, in seiner Monographie, 44 u. 45, ganz zutreffend nachweist, stimmen die Angaben nicht, wobei dieser die starke Abweichung des zweiten Textes des Marianus Scottus, von dem SS. V mitgetheilten Wortlaute, nicht einmal beachtet. Eben die Aufzählung dieser zweiten Recension, in SS. XIII, in der die von dem ersten Texte und von den Paderborner Annalen genannten Kirchen alle mit erscheinen, dazu die zwei sächsischen, deren Inhaber sehr wahrscheinlich sich wirklich eingefunden haben werden, dürfte den Vorzug verdienen, da gerade die größere Zahl der aus dem fernen sächsischen Lande gekommenen geistlichen Wähler, in Anbetracht der schlimmen Beschaffenheit der Jahreszeit, zu meist auffallen würde²¹⁾. Durch die Annahme der Rec. alt. fällt auch die Frage nach dem von Marianus Scottus nicht genannten sechsten geistlichen Wähler fort, den Giesebrecht, III, „Anmerkungen“, 1155, in Bischof Hermann von Metz suchte.

Was den Wahlact selbst anbetrifft, so hatte da Lindner aus einer Combination der Berichte Bruno's und des Annalisten festzustellen gesucht, daß der Erzbischof von Mainz als Elector gewählt habe, worauf die anderen Großen durch gemeinsamen Zurschuss ihre Zustimmung ertheilten, ferner daß dem Acte des eligere derjenige des laudare — „die Huldigung“ — gegenüber stehe: eben bei dieser Einzelhandlung der Huldigung hätten dann die Wähler sich veranlaßt gefühlt, mit der Aufstellung ihrer Bedingungen hervorzutreten. Allein statt dessen ist, im Anschluß an Seeliger's Erklärung, in Bruno's Schilderung die Wendung elegerunt zu interpretiren als „Auslese der Candidatur Rudolf's aus der Zahl der genannten Bewerber“, laudare dagegen als das eigentliche „Wählen“ im engeren Sinne des Wortes. Auch die Worte des Annalisten lassen sich ohne allen Zwang mit Bruno in Uebereinstimmung bringen. In dem Satze des Annalisten über den Wahlact ist zu den Worten deinde a caeteris aus dem Vorhergehenden episcopis zu ergänzen; unter den Ausdrücken senatus et populus nimmt der Autor die vorher gebrauchten Begriffe — senatorius ordo („weltliche Fürsten“, im Gegensatz zu episcopi), dann totum senatorum nec non populi . . . collegium — wieder auf, im Hinblick auf die Wahlstimmen der weltlichen Großen und die zustimmenden Rufe des Volkes, woneben in der angehängten Participialconstruction — solita jurisjurandi fidelitate se . . . subicientes — noch auf die Leistung des Treueides, die von der Gesamtheit aller Anwesenden — omnes — ausgeht, Bezug genommen wird. Nirgends aber darf zumal bei dem Annalisten, wenn nicht Mißverständnisse in den Text hineingelegt werden sollen, eine zu genaue Deutung der diesem Autor in sehr flüssiger Form zu Gebote stehenden Ausdrücke angewandt werden²²⁾.

21) Die Hervorhebung des Umstandes, daß die Sachsen besonders stark betheiligt gewesen seien, in einer Reihe von Aussagen über Wahl und Krönung, ist sehr leicht aus der Thatfache erklärlich, daß Rudolf als Gegenkönig ja sehr bald durch seine Verdrängung aus den oberen Landen in Wirklichkeit zum „König der Sachsen“ wurde.

22) Es liegt hier wieder eine Warnung vor (vergl. schon Vb. II, S. 864 n. 19), gewisse von den Geschichtschreibern gebrauchte Ausdrücke allzu sehr auszupressen. Wenn Lindner in seiner letzten Ausführung (Mittheilungen, XVII, 552) auf die Worte laudare, besonders aber laudamentum, bei dem Annalisten seit 1075, großes Gewicht legt, so zeigt eine Durchlesung der folgenden Jahresberichte, daß der Annalist, wie laudare in verschiedener Weise (z. B. zu 1079, 320 — vergl. ob. S. 211, n. 64 die betreffende Stelle — als „anerkennen“, ebenso gewiß auch in der durch Lindner, l. c., besonders stark betonten Stelle — hier 1077, 292 — über Rudolf: laudatus, unctus et coronatus est, weiter aber zu 1079, 323 — vergl. S. 218, n. 78 — als „geloben“: colloquium), so auch laudamentum willkürlich abwechselnd in verschiedenem Sinne gebraucht, ganz abgesehen von der eigentlichen Bedeutung „Lobspruch“ (so zu 1077, 294), nämlich zu 1078 (308) ungefähr gleichbedeutend mit dem schon vorher zwei Male im gleichen Satze gebrauchten colloquium, dann aber (311) in den Verbindungen assensus et laudamentum oder zu 1079 (320: die Stelle ist S. 210, n. 63, abgedruckt) laudamentum et consensus: also etwa „Einwilligung, Zustimmung“, dagegen (322) gleich „Beschluss“ (ad hoc laudamentum perventum est). Dieses viel besprochene suffragium et laudamentum von 1077 (292) ist dem assensus et laudamentum des gern wortreichen Annalisten völlig gleichwerthig. Viel seltener, als der Annalist, braucht Bruno das Wort laudare, den Ausdruck laudamentum sogar, so viel zu sehen, niemals. Aber wenigstens eine Stelle ist doch auch bei ihm bezeichnend, und zwar geht sie in

Die Stellung des Papstes Gregor VII. zu der Wahlhandlung in Forchheim hängt im Wesentlichen von der Rolle ab, die seine Legaten in den entscheidenden Augenblicken einnahmen. Von neueren Kritikern hat hier ganz besonders Martens, zuerst 1887 in den an Ranke's Weltgeschichte, VII., anknüpfenden „Kritischen Betrachtungen“: Heinrich IV. und Gregor VII., 53–59, sowie nachher 1894 — Gregor VII., sein Leben und Wirken, I, 137–160, in der Ausführung über „Rudolf's Intrusion“ —, sich geäußert. Die Ansicht, daß der Papst selbst dem Vorgang in Forchheim völlig fern stand, suchte er dabei an der ersten Stelle noch dadurch zu erhärten, daß in nicht unwahrscheinlicher Weise das Eintreffen der Legaten in Deutschland erst nach dem 15. März geschehen sei, während freilich die Rudolfianer es in ihrem politischen Interesse liegend gefunden hätten, hervorzuheben, daß Gregor VII. mit dem Forchheimer Wahlact ganz einverstanden gewesen sei²³). Im Hauptwerke rechnet Martens mit der Anwesenheit der Legaten als einer historischen Thatsache, stellt aber im Uebrigen den Wahlact — „die Hinterlist und Heuchelei der Fürsten“ — als „einen Faustschlag ins Angesicht für Gregor's persönliche Stellung und kirchliche Würde“²⁴) hin, hauptsächlich unter Heranziehung späterer Aeußerungen Gregor's VII. zur Beleuchtung der Sachlage vom März 1077. Sicher ist zuzugeben, daß es nachher beiden Parteien, Heinrichianern, wie Rudolfianern, diente, nachdrücklich Gregor VII. als denjenigen hinzustellen, der Rudolf's Wahl betrieben habe²⁵).

c. 91, wie oben am Beginn des Excurses (S. 628) zu sehen, der Geschichte der Wahlhandlung unmittelbar voraus, in dem Sage: qui . . . idem laudare suos indicant, d. h. „anerkennen, die Zustimmung ertheilen“ (dazu ist in c. 95 — 367 —: Quod cum nostri laudassent zu ziehen), und gar nichts Anderes bedeutet darauf, wenige Zeilen weiter, die Wendung cum regem laudare. — Doch hat Lindner, Der Hergang bei den deutschen Königswahlen (Weimar, 1899), abermals, 31 — er schreibt, 30, „Berthold“ allein einigen Werth für die Wahlgeschichte zu —, auf das bestimmteste gefordert, daß „jede feinere Untersuchung“ auf den „Wortlaut allein“ als „den sicheren Führer“ abstellen müsse, und deswegen, da eben einzig „Berthold“ einigen Anhalt gebe, im Anschluß an diesen in Abschnitt III (35 ff.) die Bedeutung von laudare, eben als „geloben“ — „technische Worte haben stets eigene Bedeutung“ —, weiter ausgeführt. Ebenso will er auch weiterhin in der Abhandlung in den Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, XIX, 401–416 (1898), Der Elector und die Laudatio bei den Königswahlen in Frankreich, im Vergleich mit den deutschen Verhältnissen, diese Annahme, daß die Königswahl einzig durch den Ausspruch eines geistlichen Fürsten erfolgt sei, daß die Theilnahme der übrigen Fürsten aber auf eine Huldigung — laudatio — sich beschränkt habe, auf Frankreich ausdehnen, moegen jedoch wieder zu sagen ist, daß auch hier laudare nicht richtig als „Huldigung“ ge- deutet wird.

23) Die Tübingen Dissertation von Fr. Wädge, Die Politik Gregors VII. den Gegenkönigen Rudolf und Hermann gegenüber (Eberfeld 1879), 12, stellt den Papst als schweigend zur Wahl „des Mannes seiner Hoffnungen“, die er geschehen ließ, zustimmend hin. Breslau nahm hierzu, Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, II (1879), II, 48 u. 49, in eingehender Erörterung Stellung, und zwar in ablehnender Weise.

24) Das stimmt ganz zu Bonitho's Urtheil (ob. S. 631).

25) Die Stellung Gregor's VII. zur Wahl Rudolf's wurde mehrfach auch durch neuere Dissertationen nach der theoretischen Seite behandelt. Die Berliner Dissertation von E. Engelmann, Der Anspruch der Päpste auf Konfirmation und Approbation bei den deutschen Königswahlen (1886), leitet, 9, den Anspruch des Papstes auf das electionem confirmare, novam ordinationem corroborare, personam novi electi approbare von dem Bd. II, S. 721–723, behandelten Schreiben Gregor's VII., Registr. IV, 3, ab, und sie äußert die Ansicht, 10 u. 11, Rudolf habe sehr wahrscheinlich die Bitte um Confirmation ausgesprochen. Dagegen wandte sich Engelmann gegen die gleichzeitig (1879) erschienene Münsterer Dissertation B. Deussen's, Die päpstliche Approbation der deutschen Königswahl, daß dieser Anspruch, der Einfluß auf die Besetzung des deutschen Königsthrones, von der Befugniß, den König zum Kaiser zu krönen, ausgegangen sei, da erst Innocenz III. diese Forderung geltend gemacht habe. Fr. Ruth nimmt in der Göttinger Dissertation, Die Beurkundung und Publikation der deutschen Königswahlen bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts (1881), 3, Rudolf's Anzeige als die erste solche Mittheilung einer Königswahl an den Papst an, freilich so, daß in dem zwar nur von Gregor VII. erwähnten, nicht erhaltenen Schreiben Rudolf's (vergl. ob. S. 8 n. 6) eine wirkliche Bitte um Confirmation nicht enthalten gewesen sei. Die Hallenser Dissertation von B. Dönitz, Ueber Ursprung und Bedeutung des Anspruchs der Päpste auf Approbation der deutschen Königswahlen (1891), will Deussen's Ansicht, daß die Anfänge der Approbation — aus der Kaiserkrönung heraus — vor Gregor VII. liegen, 17, durch J. 3224, Papst Johann's VIII., von 879, stützen und führt hinsichtlich Rudolf's, 25 ff., aus, daß dieser nur seine Wahl angezeigt, nicht um „Befestigung“ gebeten habe, wie denn auch alle nachher durch Gregor VII. gebrauchten Ausdrücke — dono, largior, concedo, oder tribuere, confirmare — stets nur Anerkennungsformeln darstellten; Dönitz will, daß Gregor VII. seinen Anspruch noch in einer unbestimmt genug sich darbietenden Form aufgerichtet habe, in einem bloß untergeordneten, allgemein abgeleiteten Ausfluß seiner ganzen Theorie von kirchlicher Obergewalt, und zwar 1080, gleichwie 1076, wie nachher 1087 und 1105 das Princip der Confirmation auch nicht vorliege: erst Innocenz III. habe die eigentliche juristische Begründung zu allen diesen Dingen gebracht.

Von der Beurtheilung der Stellung, die die Legaten zur Königswahl einnahmen, ist weiter die Auffassung abhängig, die der Bedingung entgegenzubringen ist, auf welche sich Rudolf nach Bruno's Angabe einlassen mußte. Dieser sagt ausdrücklich, daß das Zugeständniß der freien kanonischen Wahl der Bischöfe für jede Kirche gemacht worden sei. Von den neueren Bearbeitern der hier einschlägigen Fragen leugnete Grund, I. c., 76—78, ganz bestimmt die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht Bruno's, und ebenso hält Martens — im Hauptwerke, I. c., 145 — diese Angabe über das Gesetz betreffend die kirchlichen Wahlen für unglaublich. Allein wie schon Melzer, Papst Gregor VII. und die Bischofswahlen, 2. Aufl., 113 (wozu 221, in den „Anmerkungen“), hiegegen sich wandte, so hat besonders Bonin im angehängten Excurs seiner ob. S. 59 n. 91 genannten Dissertation — König Rudolf's Verzicht auf das Investiturrecht zu Forchheim März 1077 (125—132) — Bruno's Aussage vertheidigt. Rudolf's ganzes nachheriges Verhalten bei der Besetzung der Bistümer ist nur aus einem solchen Verzicht zu erklären, und Bruno's Ausdruck: *his omnibus legaliter constitutis* läßt für diese Festsetzung eine eigentliche Formulirung, nicht bloß, wie Giesebrecht, 433, wollte, eine nicht förmliche Erklärung, annehmen. Es war eine Einräumung des Gegenkönigs an die päpstlichen Legaten, auf deren Anregung der Schritt zurückzuführen ist.

Rudolf's andere Verzichtleistung, auf den Vorzug des eigenen Sohnes behufs Erhebung auf den Königsthron, daß vielmehr das Princip der völlig freien Wahl gelten müsse, ist neben Bruno auch durch Paul von Bernried, c. 95, genannt²⁶⁾. Das war das den Wählern zu bringende Opfer für die Zuwendung ihrer Stimmen.

Daß von der Sendung einer Krone durch Papst Gregor VII., als Geschenk an den Gewählten, oder gar schon vor dem Forchheimer Tage an den zu wählenden Gegenkönig, keine Rede sein kann, ist selbstverständlich²⁷⁾.

Die Thatfache, daß eine Krönung wirklich stattfand, hat C. Köhne, Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, X, Jahrgang 1893, II, 106—111, wo diese Frage der Krönung des Gegenkönigs einer eingehenderen Erörterung unterworfen wird, erstlich aus den analogen Fällen der Feierlichkeiten für den Gegenkönig Hermann, für die Königsöhne Konrad und Heinrich (V.) klar gestellt und ferner auch aus der Heranziehung der Krönung Heinrich's IV. selbst vom Jahre 1054 ganz deutlich bewiesen, daß in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts die Salbung im Sprachgebrauche an der entscheidenden Stelle sich befand, so daß also aus einem Schweigen der Quellenstellen über eine Krönung durchaus nicht der Schluß gezogen werden darf, den Ranke, Weltgeschichte, VII, 287, für nothwendig hielt, daß, speciell jetzt 1077, eine Krönung — neben Salbung und Weihe — nicht stattgefunden habe. Ferner aber ist durch die locale Angabe aus Ebersheimmünster unfraglich bewiesen, daß der Ersatz für die mit den Reichsinsignien in Heinrich's IV. Gewalt liegende und deswegen zur Zeit unerreichbare Krone schon vor der Mainzer Feierlichkeit, also auch vor der Forchheimer Königswahl, vorbereitet worden war, daß also auch Herzog Rudolf seine Wahl schon seit einer gewissen geraumen Zeit bestimmt erwartete. Daß dagegen die besonders von Paul von Bernried gebrachte Nachricht, Rudolf habe sich nur nach heftigem Widerstand zur Annahme entschlossen, oder die in einem Schreiben Gregor's VII. stehende Aeußerung, er habe unter Ausübung von Zwang gegenüber seiner Person die Regierung angetreten²⁸⁾, nicht aufkommen können, versteht sich von selbst: solche Weigerung war ja ein ganz gewöhnlicher Vorgang²⁹⁾.

26) Vergl. schon die Erörterung von Waiz in den Götting. Gelehrten Anzeigen von 1859, gegen Phillips, Die deutsche Königswahl bis zur goldenen Bulle (1858) (wiederholt in Waiz, Gesammelte Abhandlungen, I, 494 u. 495), sowie Lindner, in seiner ersten Schrift, 45—47.

27) Vergl. Martens, I. c., I, 158—160, über „die Anekdote von der Sendung einer Krone“. Auch Gröner, Papst Gregorius VII. und sein Zeitalter, VII, 729—731, spricht nachdrücklich gegen das „Märchen“.

28) Vergl. ob. S. 8 n. 6 die Worte in Registr. VII, 14 a.

29) Köhne sagt, I. c., 111, Rudolf werde, „um seine kirchliche Gesinnung zu bethätigen, das ihm bekannte Ceremoniell der mittelalterlichen Geistlichkeit, eine angebotene Ringerhöhung erst nach vorheriger Weigerung anzunehmen, nachgeahmt“ haben.

Excurs II.

Die Schlacht bei Flarchheim am 27. Januar 1080.

Für die kriegerische Entscheidung vom 27. Januar 1080 liegen ziemlich umfangreiche Nachrichten verschiedenartigen Ursprunges vor, und es ist weit mehr, als für die Darstellung der Schlacht bei Melrichstadt¹⁾, möglich, den Versuch einer eigentlichen Schilderung der Einzelvorgänge zu wagen.

Der berufenste Zeuge, Bruno, bietet, *De bello Saxonico*, c. 117 (SS. V, 377 u. 378), die brauchbarste und ohne Zweifel, bei der Stellung des Verfassers, glaubwürdigste Erzählung der Vorgänge. Mit Uebergehung der — durch den Annalisten von 1075 an eingehender behandelten — Ereignisse vor der Schlacht²⁾ führt Bruno seinen Leser gleich in die Begebenheiten des Schlachttages selbst — es heißt am Schlusse über dieses *tertium proelium*, es sei 6. Kalend. Februar. feria 2 geschehen — hinein. Beide Heere stießen in loco qui Flatheheim vocatur auf einander, und zwar lagerten sie so: ut inter eos rivus, non latus quidem sed profundus, haberetur und daß die Sachsen zur Vertheidigung des ihnen zugewandten Ufers in declivi montis sich aufstellten, um dann, von da abwärts dringend, die zum Angriff ansteigenden Feinde um so leichter zurückwerfen zu können. Otto von Nordheim — für Bruno ist er natürlich dux Otto — wurde jetzt befehligt, zuerst die Schlacht zu beginnen. Aber während so die Sachsen die Ankunft der Königlichen erwarteten, führten diese — sicut semper solebant — eine Kriegsluft aus: nostros improvisi circumveniunt, et dum a fronte venire putantur, subito post tergum respicientibus adesse videntur. Deshalb schickte jetzt Rudolf einen Eilboten ab an Otto, mit der dringenden Bitte, ut . . . sicut dispositum fuerat, ipse bellum primus incipere non refugiat. Allein Otto erwiderte, daß er zwar bei der Erfüllung der ersten Voraussetzung sicher dem stürmischen Angriffe des Feindes ohne Scheu entgegengetreten sein würde: nunc vero se non posse suae legionis ordinem convertere, mit der Bitte: ut illi quibus primo venissent (sc. die Königlichen), eos tota virtute susciperent — er werde, sobald er könne, eben diesen zu Hülfe eilen. So dreht sich der ganze Schlachtplan um: Nam novissimi fiunt primi, et primi novissimi — Saxones citissime conversi, hostibus, qui sibi venerant a tergo, vultus horribiles ostendunt. Der Kampf war heftig, aber von kurzer Dauer, und Bruno behauptet ausdrücklich, daß der ganze Sieg den Sachsen zugefallen sei: Saxones . . . non ante quiescunt, quam eos (sc. die Königlichen) in fugam versos sibi terga monstrare compellant: victores itaque Saxones reversi. Danach werden die hauptsäch-

1) Vergl. S. 138 in n. 61.

2) Vergl. S. 237, n. 7.

lichsten Gefallenen, von Rudolf's Seite Meginfrid, von der Königs Folcmar, dann der Prager Burggraf, daneben eine weitere beträchtliche Zahl besonders von Böhmen, angeführt. Von Heinrich IV. — qui mox incepto proelio fugae se commendavit — wird gesagt, Lothowig³⁾ habe ihn per silvam semitis latentibus geführt. Vom Heere des Königs heißt es ferner, daß es — non longe post (sc. nach dem schon ganz anfangs entflohenen Könige) ad eiusdem fugae praesidium coactus — bei dem castellum quod dicitur Wartberg, während es ermattet sich gelagert hatte: donec cibus et requie recrearentur corpora, von der Besatzung der nahen Burg überfallen und in die Flucht gejagt worden sei, mit großem Verluste, der ganzen — einzeln aufgeführten — Habe, an dem besonders der Patriarch Heinrich und andere Fürsten — partium illarum (— das hieß also: aus der Gegend von Aquileja? —) theilhaftig gewesen sei.

Sehr viel weniger Werth hat auch hier wieder der zwar vielfach höchst wortreiche Bericht des Annalisten von 1075 an (SS. V, 324 u. 325). Im Anschlusse an die Erwähnung des durch Erzbischof Siegfried ausgesprochenen Bannes⁴⁾ fährt der Text zunächst fort: Quod iuxta solitum ipsi, Dei iustitiae contumacissimi contemptores, nichili factitantes (sc. die Königlichen), Saxonum castris belli caedisque perquam temere spirantes satis approximaverant. Dann folgt ein Zwischenatz über die ungünstige, auch für die kriegerischen Bewegungen hinderliche Beschaffenheit der Jahreszeit: hiemps quae solito asperior tunc inhorruerat⁵⁾. Aber sogleich schließt sich eine jener bei dieser Geschichtserzählung stets wiederkehrenden Lobeserhebungen für Rudolf an, den in Deo eiusque iustitia magnopere speratus et corroboratus, den — im Gegensatz zu Heinrich IV. — non caput et inceptor tantae congressionis, set suimet suorumque defensor et liberator, der hoc summa necessitate coartatus et esse et dici non minimi nominis et gloriae computavit: dieser, als er Heinrich's IV. Annäherung erfahren, rückt mit seinen auf das geordnetste zur Schlacht bereiten Schaaren vor und erwartet die hostes se gratis impetentes. Ganz undeutlich ist dann die Vorführung der eigentlichen post nonam⁶⁾ begonnenen und ad usque noctem diversissime dauernden Schlacht: Heinricus cum suis legionibus ritu bellantium terribiliter multum praeordinatus, impetu acerrimo ipsi (sc. Rudolf) congreditur, partim ex adverso, partim per insidias et succentarios ex improvisa tota arte sibi rebellantes suppressere et qualitercumque subjugare totus industrius. Sed mox in prima coitione Rudolfus rex cum tanto impetu terrore et incursu pugnacissimus ipsis violenter insistit, ut virtutis illius constantiam omnino sustinere non sufficerent, quin potius aut interfecti illic occubuerunt, aut enerves et imbelles fuga se ab eo quamvis turbulenta liberarunt. Dagegen ist noch — quod divino creditur actum iudicio — ein in ipso pugnae exordio hereingebrochener turbo nivium ventosissimus erwähnt: statim partes utrasque . . tam mirabiliter obtenebravit, ut ferme nemo suos commilitones cognoscere quievisset, donec nox adveniens fugitantes et persequentes in hoc articulo belligerantes diremisset. Von der Flucht wird behauptet, daß Baiern und Franken cum rege suo — praeceleres ac non minimum perterriti — zuerst⁷⁾ entwichen seien, die Böhmen dagegen die schwersten Verluste erlitten: in suis multis milibus confidentes eidem bello avidissimi se intulerant, utpote qui pro servitutis suae remuneratione hoc solum, ut prae omnibus primi Saxonibus congredi meruissent,

3) Schon in Bd. II, S. 688 n. 98, wurde darauf hingewiesen, daß dieser Lothowig wohl irgend eine im Uebrigen nicht näher bekannte Persönlichkeit aus Heinrich's IV. Umgebung gewesen sei. Es ist sehr gewagt, wenn Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit, III, 488, da den Grafen Ludwig von Thüringen als handelnd einsetzt.

4) Vergl. S. 238, mit n. 8.

5) Auch schon 1079 ist einmal eine solche Angabe über die Witterungsbeschaffenheit eingegeben: Aestas vero ipsius anni nimis pluviosa praeteribat; sed tamen non magnam frugum penuriam intemperies talis effecerat (l. c., 323).

6) Mit Grotefend, Handbuch der historischen Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 44, ist diese Angabe zu erklären: von zwei oder drei Uhr Nachmittags bis zur Vesper.

7) Jedenfalls ist Uffermann's Verbesserungsvorschlag: primum, statt proximum, anzunehmen.

percupierant. Der stete Verkleinerer Heinrich's IV. übertrifft sich hier selbst, indem er — ad plenum et ad certum non est comprehensum quot fuerint — den Verlust allein der Böhmen — praeter hos qui illic perplures ceciderant de Theutonicis, sive qui de utrisque capti sunt — auf 3255 anschlügt, denjenigen Rudolf's dagegen auf 38: et hi omnes praeter duos — einer davon ist Meginfrid — de minoribus, non de militaribus ensiferis, cecidisse referuntur⁸⁾. Nach der Besiegung und Zerstreuung der königlichen folgte dann durch quidam ex parte Ruodolphi regis die Umstellung der statio, ubi custodes tyrones et scutarii hostilis exercitus saumarios, vehicula et sarcinas cibariorum sumtum vestimentorum omniumque supellectulariorum suorum a pugnantibus remoti finemque belli praestolantes observabant, und die Einnahme dieses Lagers, worauf dessen ganzer Inhalt nach Tödtung und Ausplünderung der Feinde in das der Sieger abgeführt wurde. Rudolf dagegen sammelte nach der Schlacht alle seine Truppen und hielt bis Mitternacht — victoriosus — das Schlachtfeld besetzt, begab sich dann aber wegen der zu großen Kälte mit seinen Leuten — pugnae recentis praecipui labores omnes in id ipsum confectos, defatigatos ac plerosque illorum vulneratos multifariam exacerbaverant — in ein benachbartes Dorf: locum cum his qui interfecti sive adhuc semineces illic procubuerunt deserentes —, wo sie sich herstellten; doch kehrten sie mox ante lucem auf das Schlachtfeld zurück und verharreten hier siegesstolz per totum diem noch bis zum nächsten Morgen (incrastinabant⁹⁾).

Frutolf dagegen, der in seinem Chronicon universale schon zu 1079, gleich nach Aufzählung des den ganzen Abschnitt von 1078 ausfüllenden Kampfes bei Melrichstadt, von diesem abermaligen Waffengang (Iterum bellum fit) redet: in loco qui dicitur Fladehheim, hieme nimis aspera —, wendet den Ausgang der Schlacht ganz anders: in primo congressu Saxones terga vertunt. Von Einzelvorgängen wird einzig hervorgehoben, daß Wratislav die regalis lancea Ruodolphi gewann: quae exinde permissione regis Heinrichi semper quemvis illius gentis (sc. Boemiae) ducatu insignem in omni festiva processione precedit¹⁰⁾. Dann ist noch davon die Rede, daß Heinrich IV. — propriis castris redditus — da fast keinen de armigeris quos reliquerat mehr auffand: una quippe ex legionibus Saxonum in primo congressu pugnam deserens, quia obscurus erat aer, furtim castra regis invasit, multosque pueros comprehendens, strangulabat eos, multaue abradens spolia, fugam iniit (SS. VI, 203).

Nur ganz kurz lauten die Berichte weiterer deutscher Quellen. Die von Buchholz hergestellte Würzburger Chronik, 44, enthält zu 1079: Bellum juxta Fladehheim commissum est 5. Kal. Februarii. Bernold, Chronicon, sagt von Heinrich IV.: a Ruodolfo 6. Kal. Febr. fugatur, nec tamen ab incepta tyrannide compescitur; die sogenannten Annales Ottenburani lassen diese pugna tertia prope flumen Unstrut 6. Kal. Febr. wenigstens cum magno utrorumque casu vor sich gehen, und die Annales Augustani schreiben in dem Satze: Rex expeditionem in Saxoniam faciens, gentem durissimam et perfidam et perjuram 7. Kal. Febr. sternit, fugat et vastat geradezu auch, gleich Frutolf, Heinrich IV. den Sieg zu (SS. V, 436, 7, III, 130), während doch der sonst Heinrich IV. so ganz zugeneigte Verfasser des Liber de unitate ecclesiae conservanda, Lib. II, c. 16, ganz offen einräumt: Tertium deinde praelium factum est in Thuringia . . . VI. Idus Februarii, quod scilicet praelium alterutris regibus parum prospere cessit, quoniam unus victoria, alter Saxonia caruit, letzteres mit Bezug auf jene ob S. 241 u. 242 erörterten Entfremdungen sächsischer Fürsten von Rudolf (Libelli de lite, II, 232). Die Annales Mellicenses geben noch eine erwünschte weitere Ortsbezeichnung: Ter-

8) Vergl. S. 145 in n. 77 ähnliche sonderbare Behauptungen des Annalisten betreffend die Schlacht bei Melrichstadt, wo Rudolf ebenfalls nur de minoribus Leute verloren haben soll.

9) Es fällt auf, daß Rante, Weltgeschichte, VII, 294 n. 1, gerade „Berthold“ eine „sehr gut ausgearbeitete Darstellung des Kampfes“ zuschreibt.

10) Zu dieser Frutolf entnommenen Stelle fügen Annal. Pegaviens. (a. 1079) bei: Huic bello affuit et Wipertus, bellicis eventibus semper insignis (SS. XVI, 241). Danach möchte man schließen, Wiprecht — vergl. S. 236 n. 4, sowie nachher S. 331 u. 332 — habe schon hier an der Seite der Böhmen gekämpft (vergl. Sander, Der Kampf Heinrich's IV. und Gregor's VII., 168).

cium bellum Heinrici regis cum Saxonibus juxta villam quae dicitur Durloh, feria 2., 5. Kal. Febr. (SS. IX, 499). Die Annales s. Petri Erphesfurdenses haben nur die kurze Notiz: Tertium bellum fuit in Fladihheim 7. Kal. Februar. (SS. XVI, 16).

Aus Italien hat einzig Bonitho, Liber ad amicum, ganz am Ende von Lib. VIII, die insofern wichtige Nachricht, als sie, von gregorianischer Seite, die Schlacht als für beide Theile verlustreich hinstellt: Iterum acriter pugnatum est, et multa milia hominum ex utraque parte cecidere (Jaffé, Biblioth. rer. German., II, 675).

— Die für die Schlacht genannten Orte, Flarchheim, das in der Mehrzahl der Erwähnungen erscheint, Dorla (Ober-, Nieder-), das die einzelne Annalenstelle anführt, liegen beide, das erste ungefähr neun Kilometer südlich, die letzteren fünf bis sechs Kilometer südsüdwestlich von Mülhhausen an der Unstrut, Flarchheim nur elf Kilometer westlich vom Kloster Homburg, der Stätte des Kampfes vom 9. Juni 1075. Von Mülhhausen fließt die Unstrut südsüdlich — eben in der Richtung gegen Kloster Homburg und das Schlachtfeld vom 27. Juni 1866 —, und auf der rechten — südwestlichen — Seite des Flusses steigt gegen den waldigen Höhenzug des Hainich, der in der bezeichneten Richtung, in geringer Höhe die davor liegende Landschaft überragend, als Wasserscheide den Horizont begrenzt, ein welliges Terrain empor, das von eingesenkten Bachläufen durchfurcht ist. Diese haben sämmtlich ihre Anfänge in den Schluchten des Hainich und streichen in parallelen Längen ostwärts und nordöstlich gerichtet der Unstrut zu. So fließt von Nieder-Dorla her der Seebach, von Flarchheim der aus dem Eichbach und dem Hisselbach zusammengefloßene Sudbach; aber zwischen den beiden Dörfern sind noch weitere Wasserläufe.

Einer dieser Bäche — es wird nicht möglich sein, denselben genau festzustellen: doch floß er wohl zwischen Dorla nördlich, Flarchheim südlich¹¹⁾ — ist der von Bruno erwähnte rivus, und im Anschluß an Bruno's Schilderung hat Köstler in der ob. S. 138 in n. 61 erwähnten Abhandlung, 162—167, im Wesentlichen die Entwicklung der Schlacht wohl zutreffend ausgeführt, in der Art, wie das auch im Texte dieses Buches geschehen ist¹²⁾.

Dagegen bleibt noch eine Schwierigkeit zu erörtern übrig, die sich auf den Ausgang der Schlacht bezieht und auf die Buchholz, Ekkehard von Aura, I, 38—40, zuerst mit vollem Recht hingewiesen hat. Bruno läßt die von ihm ausführlich geschilderte Plünderung des königlichen Lagers erst non longe

11) Landau, Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, 1862, Nr. 7, 57, nennt den Sudbach, den er als Heroldshäuserbach nach dem daran liegenden Dorfe bezeichnet; Giesebrecht, l. c., 1161, in den „Anmerkungen“, läßt es unentschieden, welches der kleinen Gewässer zwischen Flarchheim und Dorla gemeint sei.

12) Etwas gewagt ist nur, daß Köstler den Umgehungsmanöver in einer Ausdehnung durch den Wald des Hainich hindurch — in dieser Jahreszeit! — weßlich sich will vollziehen lassen, dessen Bogen bis an die Werra — bei Mühlä — gereicht haben würde. Ebenso zieht er — gewiß nicht richtig, wie oben im Anschluß an Buchholz ausgeführt wird, das Ereigniß bei der Wartburg noch in diesen Tag des 27. Januar hinein (das ist sicher ganz ausgeschlossen: Eisenach liegt ungefähr zwanzig Kilometer südwestlich von Flarchheim). Dagegen weist Köstler sicher zutreffend — vergl. S. 238 n. 8 — die Heimsuchung Erfurts aus diesem Feldzug vom Anfang 1080 hinweg. Weiter wendet er ohne Zweifel sich mit Recht gegen eine allzu wörtliche Auslegung der Worte Bruno's: exercitus uterque convenerunt . . . et sic consederunt, ut inter eos rivus . . . haberetur; denn wären die Lager einander so nahe gewesen, so würde den Sachsen doch ein zu hoher Grad von Unaufmerksamkeit zugemuthet werden, wenn Heinrich IV. unbemerkt seinen Aufbruch zur Umgehung hätte bewerkstelligen können (freilich legt eben andererseits Köstler das königliche Lager zu weit südwärts). Zuzustimmen ist ihm dagegen auch, wenn er annimmt, Heinrich IV. habe wohl zur Demonstration, beim Abrücken zur Umgehung, einen wenn auch noch so schwachen Theil seines Heeres vor der Front der Feinde belassen, da es sonst den Gegnern doch hätte auffallen müssen, daß sich der Angriff so lange, bis in den Nachmittag, an dem kurzen Wintertage verzögere. Sehr gut kennzeichnet Köstler, aus eigenem Augenschein, die für die schwere Reiterei des 11. Jahrhunderts schwierige Beschaffenheit der durch die Bachläufe herbeigeführten Bewegungshindernisse, wobei noch zu erwägen ist, wie sehr in der Gegenwart durch die Meliorationen überall solche Hemmnisse sich verringert haben. Endlich sei aber noch gegen Köstler, der zu bestimmt „das plötzliche Erscheinen Otto's inmitten des Siegeslaufes Heinrich's IV.“, 163, zur Geltung bringt, darauf hingewiesen, daß Bruno ein nachheriges wirkliches Eingreifen Otto's in dem Sage: promittens se cum primum posset, eis in auxilium venturum durchaus nicht auslegt, höchstens als — nicht völlig sicheren — Schluß ein solches Factum zuläßt.

post — man darf sicher annehmen, außerhalb des Rahmens des 27. Januar — durch den Ueberfall von Seite der Besatzung der Wartburg geschehen. Dagegen muß nach dem Annalisten und nach Frutolf, der ja allerdings nach seiner Auffassung — Heinrich IV. sei Sieger geblieben — die Sache für den König viel zu günstig wendet, diese Plünderung gleich nach der Schlacht eingetreten sein, was ja auch das allein Natürliche ist. So hat denn Bruno ohne Zweifel irrig den Vorgang von der eigentlichen Schlachtschilderung abgetrennt, wie Buchholz sagt, „die große Plünderung, von der er gehört hatte, mit jenem Ueberfall, anstatt mit der Schlacht bei Flarchheim, in Zusammenhang gebracht“¹³⁾. Denn daß der Ueberfall aus der Wartburg thatsächlich ist, darf gewiß nicht bezweifelt werden.

Daß Heinrich IV. nicht, wie Frutolf und der Augsburger Annalist wollen, und wie mit Gfrörer, Pabst Gregorius VII. und sein Zeitalter, VII, 711, 723, auch Martens, erstlich: Heinrich IV. und Gregor VII. nach der Schilderung von Ranke's Weltgeschichte, 61, dann: Gregor VII., sein Leben und Wirken, I, 189 u. 190, annimmt, den Sieg davontrug — Martens sagt: „Das Benehmen Heinrich's nach der Schlacht spricht unbedingt dafür, daß er seinen Gegner aufs Haupt geschlagen haben muß“ —, ist gewiß feststehend. Aber ebenso wenig war Rudolf, wie seine Anhänger wollen glauben machen, im Besitze eines entscheidenden Vortheiles. Dafür wird mit Recht auf den fortwährenden Abfall angesehenen Sachsen hingewiesen, die nach einem durchschlagenden Siege sicher zu Rudolf zurückgekehrt wären, wie ja der Liber de unitate ecclesiae conservanda von Rudolf sagt: Saxonia caruit. Nach dem eigenen Zugeständnisse des Annalisten war ja von einer Verfolgung der Königlichen durch Rudolf gar keine Rede, und der Streich, der den Leuten von der Wartburg gelang, war ganz nachträglich alleinstehend. Aber andererseits hat auch Heinrich IV. seinen Zweck, die Dinge in Sachsen nach seinem Willen wieder zu ordnen, durchaus nicht erreicht. Sein Heer war ja nur bis nach Thüringen gekommen, und jetzt wurde es entlassen, und der König kehrte nach „seinem“ Regensburg zurück¹⁴⁾.

13) Gegen Giesebrecht, l. c., 488, der zuerst nach der Schlacht das königliche Lager geplündert sein und dann bei der Wartburg „die nachfolgenden Sachsen, welche die Wartburg besetzt hatten“, nochmals große Beute machen läßt, also nach dem Annalisten und Frutolf noch Bruno in der Sache das Wort erteilt — trotz des Widerspruchs —, erklärt sich Buchholz mit Recht.

14) Sander, Der Kampf Heinrich's IV. und Gregor's VII., 19 n. 1, macht richtig darauf aufmerksam, daß ohne Zweifel die Wegnahme der Lebensmittel im königlichen Lager — nach der Schlacht — wesentlich dazu beitrug, dem König den Rückzug ganz unausweichlich aufzundrängen. Allein der Ausdruck des Annalisten: letaliter — im Satz: sic letaliter spoliatis hostibus —, der einzig auf die Lagerbesatzung gehen kann, ist da in sehr gezwungener Weise herangezogen, und noch weniger ist auf des gleichen Autors Wortgeflingel in dem S. 241 in n. 11 erwähnten Satz, wo auch die famis internecio aufgeführt erscheint, ein Gewicht zu legen.

Excurs III.

Die Schlacht an der Grune am 15. October 1080.

Für die große Schlacht im Herbst des Jahres 1080, die der mehr als dreijährigen Abwesenheit Heinrich's IV. in Italien vorausging und in der der Gegenkönig Rudolf die Todeswunde empfing, ist Bruno, *De bello Saxonico*, durchaus die Hauptquelle, und zwar füllt seine eingehende Schilderung, im Anschluß an die ob. S. 334 u. 335 behandelten Vorgänge, deren Darstellung in c. 121 einsetzt, dieses Capitel zu Ende und noch drei weitere (SS. V, 380 u. 381). Bruno fährt gleich nach Erwähnung der durch Rudolf's Eintreffen für Heinrich IV. verhinderten Verwüstung Raumburg's damit fort, daß der König darauf hin unter Anrichtung von Zerstörung *ad fluvium qui dicitur Elstera* vorgerückt, aber durch dessen *magna profunditas* von der Ueberschreitung abgehalten worden sei, so daß er gegen seinen Willen ein Lager schlug. Doch vernahm Bruno hierüber *diversorum diversas opiniones*, so daß er unsicher ist, welche Meinung vorzuziehen sei. Die Einen wollten, Heinrich IV. habe nach zweimaliger Niederlage kein drittes Mal das Glück versuchen, sondern — *nostris arte sua deceptis* — nach arger Verwüstung *quasi cum victoriae gloria* in sein Land entweichen wollen, woran ihn jetzt die ihm unbekannte Tiefe der Elster hinderte, so daß er eben gezwungen die Schlacht angenommen habe; die Zweiten schrieben dem König eine *industria malevolentiae* bei der Auswahl dieses Schlachtfeldes zu, daß er, mißtrauisch gegen seine Leute, ihnen entweder tapferen Kampf an Ort und Stelle oder für den Fall schimpflicher Flucht den Tod des Ertrinkens habe aufzwingen wollen; noch Weitere hegten die Ansicht, der König habe in der Hoffnung auf die durch Boten angerufene Hülfe der *Misnenses* vel *Boemii* seinen Marsch bis hieher gerichtet, um dann mit diesen vereinigt unter Verwüstung und mit Unterwerfung des Landes über Merseburg und Magdeburg und durch ganz Sachsen zu ziehen. In c. 122 geht Bruno auf das *crastino mane* — nämlich am Tage nach der Aufschlagung des Lagers an der Elster — Geschehene über: Aufstellung der Schlachtordnung durch den König — *nullam proelii moram per se fieri voluit* —, darauf Ankunft der Sachsen, von denen zwar Viele durch die große Eile und die rauhen Wege ermüdet, Zahlreiche deswegen zurückgelassen worden sind¹⁾, und dennoch unverzügliche Aufstellung auch von dieser Seite, unter Anstimmung des 82. Psalmes durch die Geistlichen, infolge Ermahnung

1) Diese Ermüdung und Schwächung des sächsischen Heeres geht noch auf den irrigen getretenen Abmarsch von Kintel nordwärts in der Richtung gegen Goslar zurück: vergl. ob. S. 333 u. 334, in Anknüpfung an das von Bruno in c. 121 Erzählte.

der Bischöfe, beim langsamen Vorrücken; der Mangel an Fußkämpfern bei den Sachsen ist ergänzt durch Absteigen aller nicht mit kräftigen Pferden versehenen Reiter. Dann folgt die Hauptstelle für die örtliche Ansetzung der Schlacht: *Exercitus autem uterque ad paludem quae vocatur Grona conveniunt, et quia sine vado palus est, exercitus ambo dubitantes ibi substituerunt* — unter gegenseitiger Herausforderung, ohne daß ein Theil sich in Bewegung setzt —: *Tandem nostri caput ipsius paludis non longe esse cognoscentes, ad illud tendebant; quo viso, contrarii aequo itinere ad eundem terminum paludis pergebant; ibi cum in tuto convenissent, conservare manus et utrumque fecerunt miserabile facinus.* Jetzt flieht Heinrich IV. sogleich nach Ansiehtigwerden des Handgemenges — *sicut solitus erat*, während sein Heer den Sachsen tapfer zusetzt, so daß bei dem Weichen Einiger schon die falsche Nachricht von der sächsischen Niederlage im königlichen Lager sich verbreitet und die Bischöfe das *Te Deum* laudamus anstimmen. Aber die den erschlagenen Rappodo — *unus de summis principibus*²⁾ — in das Lager Bringenden rufen schon: *Fugite, fugite!* Die Wendung ist durch den dux Otto prudens in bello — *adsumpta peditum turma* — entstanden, der die Verfolgung der vorher siegreichen Feinde aufnahm und nicht eher ruhte, als bis er seinen Erfolg vollendet sah: *eos per media castra festinantes fluvium satis cum periculo* — den Verlust betont der nächste Satz — *transisse conspexit*; darauf hielt er das beutelustige Fußvolk von der Plünderung des Lagers zurück: *timens ne adhuc hostes aliqui post terga remansissent* — und führte dasselbe wieder zum locus proelii, wo er den schon triumphirenden und Kyrie eleison singenden Heinrich de Lacha³⁾ fand. Diesem wollte Otto anfangs ausweichen: *non eam turbam se vidit habere, cum qua cum tanta legione putaret tutum pugnare*, besann sich dann aber Muth fassend anders und trieb jene in die Flucht: *omnibus aut in fluvio mersis aut ultra fluvium fugatis*, worauf er in Worten, die Bruno in directer Rede einfügt, die Erlaubniß zur Plünderung des Lagers gab. Dann wird die ganze Beute aufgeführt: *quicquid . . . ceterique ditissimi homines secum partaverant, quicquid in Erpshesfort rapuerant*⁴⁾. Mit c. 123 schildert Bruno zuerst das Ungemach der Flüchtigen in fluvio, silvis, paludibus⁵⁾, unter besonderer Ausmalung der Schwierigkeit, über die Elster zu kommen, wobei ganz anschaulich die berittenen Flüchtlinge in ihren Anstrengungen vorgeführt werden: *Ergo quicquid Unstrode, ubi victi sumus, in nos peccavit* — am 9. Juni 1075 —, *Elstera pro nobis dupliciter vindicavit*. Von den Flüchtigen fielen manche — *quam plurimi fortes viri* — durch die Bauern; weitere — *multi nobiles et illustres* — wurden von gewöhnlichen Leuten gefangen, wobei sie allerlei zu leiden hatten, während andere gute Behandlung erfuhren. Von Kampfführung in Sachsen wollen sie nichts

2) Ueber diesen bairischen Grafen Ratpoto von Cham vergl. schon Bd. I, S. 168, Bd. II, S. 192 in n. 8, sowie besonders Kiezer, Geschichte Baierns, I, 544 n. 1, 874. In Bd. II, S. 580 n. 168, wurde abgelehnt, daß dieser Graf von Cham mit dem Rapoto, der zwischen Heinrich IV. und Gregor VII. als Unterhändler, besonders 1077 (vergl. I. c., S. 773 ff.), handelte, identisch gewesen sei. Zwar meint Giesebrecht, III, 1165, hier zur Todesnachricht nochmals in den „Anmerkungen“, daß es sich so verhalten habe, zumal wegen der Stelle in der Vita Gregorii VII. des Paul von Bernried, c. 58: Rapoto, qui nimirum propter sanguinis sui nobilitatem et morum honestatem in regem a populo expetitus esse asseritur (Watterich, Pontificum Roman. vitae, I, 506); aber da erscheint der hier 1080 — angenommen, Giesebrecht schließt richtig — gegen Rudolf in der Schlacht Gefallene mitten unter den Stützen des Pontificatus Gregorius VII. erwähnt.

3) Graf Heinrich von Laach wurde nachher Pfalzgraf von Lothringen, als welcher er — Heinrich II. — seit 1085 erscheint: vergl. die Bonner Dissertation von M. Schmitz (1878), Die Geschichte der lothringischen Pfalzgrafen bis auf Konrad von Staufien, 34 u. 35, 74 ff.

4) Bei Anlaß der Nennung dieser Beute führt Bruno als Theilnehmer am königlichen Heerzuge die episcopi Coloniensis, Treverensis et alii fere quatuordecim auf, ferner dux Fridericus (von Schwaben), comes Heinrichus (ist da wieder Heinrich von Laach gemeint?).

5) Aus den Worten: nulli est credibile, nisi cui contigit haec omnia loca praesentialiter videre ist wohl zu schließen gestattet, Bruno sei selbst auf dem Schlachtfelde anwesend gewesen, vielleicht auch schon 1075 in der Schlacht bei Homburg, obgleich hier die Sache weniger sicher steht, indem — in der Gegenüberstellung von Unstrut und Elster — Bruno auch als Vertreter des ganzen sächsischen Stammes reden mag (vergl. S. 338). Freilich stimmt gerade die Schilderung der ex utraque parte ripae für die Elster, bei der Erzählung vom Uebergang der Reiter, nicht so recht zur Beschaffenheit dieses — bei Pegau — nicht tiefer eingeschnittenen Flußlaufes.

mehr wissen, als man ihnen sagte: quod Henricus dominus eorum post Boemios misisset et, illis venientibus, cum eodem qui adhuc reliquus erat exercitu Saxoniam repetere voluisset. In c. 124 begleitet die Erzählung die Sachsen in ihr eigenes Lager zurück, wo aber die Siegesfreude durch Rudolf's schwere Wunden — uno (sc. vulnere) letali (: dextera manus . . . amputata), altero deformi (: grave vulnus . . . venter ubi descendit ad ilia) — verringert war. Doch behielt der Sterbende seine Zuversicht und starb, getröstet durch die Treue der Fürsten und ihre Verheißung: ut si Deus omnipotens illius vitam servare vellet, eo vivo, etiamsi utraque manu careret, Saxonia nullum alium rectorem eligeret. Zum Schluß steht die Tagesangabe der Schlacht: Idibus Octobris, feria 5.

Neben dieser so einläßlichen Schilderung kommen alle anderen Nachrichten deutscher Quellen nur in ganz untergeordnetem Grade in Betracht.

Am meisten Einzelheiten bringt noch a. 1080 die in die *Annal. Pegavienses* verarbeitete Lebensbeschreibung des Wiprecht von Groitzsch⁶⁾, ganz begreiflicherweise, da ja in Pegau hart an dem Schlachtfelde sehr gute Nachrichten gewonnen werden konnten: coadunato exercitu Bauvari cum Boemis (: das ist natürlich nicht richtig, da hier Bruno's Zeugniß, daß die Böhmen nicht theilnahmen, Ausschlag gebend ist) ceterisque ex Germania gentibus per territorium urbis Wida (Weida, südlich von Gera, in einem linken Seitenthale des Mittellaufes der Elster: aber sollte der Marsch Heinrich's IV. südlich so weit, sechs Meilen südwärts von der directen west-östlichen Linie Raumburg-Pegau, ausgebogen sein?) transeuntes usque ad munitionem nomine Milsin (Hohenmölsen) juxta Elstram fluvium pervenerunt. Ubi Saxones imperatori cum rege Ruodolfo, ante triennium electo, occurrerunt. Bello commisso nec diu protracto, imperatoris exercitus fugam iniit, et a Milsin⁷⁾ usque ad villam Widerhouve (Wiederau, ein Dorf etwas über vier Kilometer nordöstlich von Pegau abwärts an der Elster, doch noch auf der linken Flußseite gelegen) passim prostratus cecidit. Quos Saxonibus acriter insequentibus, rex Ruodolfus in dextro brachio graviter vulneratus et in Mersiburch delatus, post triduum cum magna poenitentia tantae sedicionis ac caedis propter se factae moritur et ibidem honorifice sepelitur. Imperatoris exercitus undique dispersus, ad sua, rege relicto, quisque revertitur, imperatorem Wratizlaus et Wicpertus, qui eidem bello aderant, per Boemiam cum paucis abduxerunt, nondum Ruodolphi regis interitu comperto (SS. XVI, 241 u. 242). Die sehr nahe Berührung desjenigen, was die *Casus monasterii Petrishusensis*, Lib. II, c. 38, erzählen, mit dieser Darstellung ist ob. S. 332 in n. 168 hervorgehoben worden. Da steht dann noch weiter von Rudolf: Ipse autem Ruodolfus rex in ipso flumine (sc. Elstere) lancea graviter vulneratus de equo in aquam cecidit; set a suis sublevatus et in campum delatus, supervenientibus episcopis, penitentiam et viaticum accepit. Cum autem jam esset in morte, caput, sicut fertur, elevavit et ait: Quis, inquires, habet victoriam? At cum circumstantes dicerent: Vos, domine —, caput reclinavit et ait: Jam, inquit, non curo de mea morte, si eam excipio cum triumphi honore. Ita rex Ruodolfus eadem die vitam finivit apud Elstere atque a suis Mersiburch delatus ibique honorifice sepultus est in ipso choro basilicae, et imago ipsius ex ere fusa atque deaurata super tumulum eius transposita est (SS. XX, 647).

Etwas eingehender spricht auch Frutolf, *Chronicon universale*, von dem Ereignisse: rursus inter Henricum regem et Ruodolfum geritur bellum juxta fluvium Ellestram, in quo idem Ruodolfus cecidit; sed a suis Mersiburg vivus delatus et in brevi defunctus honorifice ibidem est humatus. Fertur tamen in extremis positus et abscisam dextram intuitus ad episcopos qui forte

6) Vergl. hiezu ob. S. 332 in n. 168.

7) Zumal wegen dieser Nennung von Mölsen ist wohl der Bericht der *Annales Palidenses*: Rursus inter Henricum et Rodolfum bellum gestum est, ubi Rodolfus, percepto clamore, suos occubuisse putavit et fugit; at ubi eventum rei didicit, se scilicet propriam fugisse victoriam, magis vivere quam mori recusavit. Denuo igitur Henrico regi congressus Milsin juxta fluvium Elsteram, manu truncatus est, ob quod mortem instar magni muneris optavit. Et hoc dictum effectus secutus est: daß Weitere aus Frutolf (SS. XVI, 70) — doch beachtenswerth.

aderant graviter susspirans dixisse: Ecce haec est manus, qua domino meo Heinrico fidem sacramento firmavi; ecce ego jam eius regnum et vitam derelinquo presentem; videte qui me solium eius conscendere fecistis, ut recta via me vestra monita sequentem duxissetis⁸⁾. Hoc etiam praelio ex parte regis Heinrici Ratpoto comes, regi satis fidus, interiit (SS. VI, 204). Dabei hatte sich Frutolf an die Würzburger Chronik angelehnt: Bellum juxta Elstrit committitur Idibus Octobris, in quo Ruodolfus rex, qui et dux⁹⁾, occiditur (Ed. Buchholz, 45). Außerdem hat Bernold, Chronicon, allerdings besonders vom Tode Rudolf's sprechend, das Ereigniß hervorgehoben: Jam autem mediantem Octobri Henricus expeditionem in Saxoniam iterum parans a militibus Ruodolphi itinere minus diei fugatur, quamvis in eadem congressione Ruodolfus rex pia memoriae occubuerit . . . cum inter primos hostibus instaret: dann folgt das Lob des alten Machabeus, der in servitio sancti Petri starb — de cuius obitu omnes religiosi utriusque sexus, et maxime pauperes, doluerunt, in cuius animae commendationem Saxones innumerabiles elemosinas fecerunt —, des procul dubio pater patriae, servantissimus iusticiae, indefessus propugnator sanctae aecclesiae —, und von seinem Tode heißt es: postea uno die superstes, omnibus suis rite ordinatis, ad Dominum migrasse non dubitatur, Id. Oct. Regnavit autem tres annos et dimidium . . . Sepultus est autem apud Merseburg gloriosissime (SS. V, 436: auch im Necrologium steht der Tod Rudolf's — rex, sancti Petri miles — zu Id. Oct., l. c., 392). Die Annales Patherbrunnenses haben: Iterum rex Henricus moto exercitu cum Saxonibus pugnavit Id. Octob.; ibi Ruodolfus rex caesus, Merseburg sepultus est. Ex parte regis Heinrici Ratbodo aliique comites jacuerunt. Haec autem pugna accidit juxta fluvium Elstra (ed. Scheffer-Boichorst, 98). Sehr eigenthümlich ist die Wendung, die in den Annales Augustani gewählt ist: Rex Henricus denuo Saxoniam invadens vastat, incendit. Ruodolfus, auctor seditionis, sine damno exercitus trucidatus occiditur; utrimque praelium Dei nutu dirimitur (SS. III, 130). Marianus Scottus, Chronicon, a. 1101, resp. 1079, berichtet von Heinrich IV.: Rodolfum quoque regem Saxonum occidit bello Merseburg, ubi et sepultus Idus Octobr. [Rec. alt.: a. 1103: In autumno Ruodolfum r. S. bello superavit et o. juxta M.] (SS. V, 562, resp. XIII, 79).

Als Sieg Heinrich's IV. tritt die Schlacht auch sonst noch mehrfach hervor¹⁰⁾. So sagt Norbert in der Vita Bennonis episcopi Osnaburgensis, c. 23: victis a rege Saxonibus interfectoque quem sibi regem posuerant duce Rudolpho, cum tota Saxonia coeptam ferociam graviter humiliata deponeret et profugis ex se reditum invita concederet, und die Vita Heinrich IV. imperatoris knüpft ähnlich in c. 4 an die irrthümlich mit einander verbundenen ganz verschiedenartigen Zahlen angehörenden bei Würzburg geschehenen Ereignisse¹¹⁾ an: Postea Saxoniam sepius cum exercitu ingressus, aut victor aut aequa manu recessit (sc. Heinrich IV.); sed ad ultimum reversus tam notanda quam felici victoria vicit, magnumque mundo documentum datum est, ut nemo contra dominum suum consurgat. Nam abscisa Ruodolfus dextera dignissimam perjurii vindictam demonstravit, qui fidem domino suo regi juratam violare non timuit; et tamquam alia vulnera non sufficerent ad mortem, accessit etiam huius membri poena, ut per poenam agnosceretur et

8) In Rec. C. Chron. univ., sowie in Rec. D. und E. (Ekkeh. Chron. univ.) ist der ganze Theil: Fertur . . . duxissetis weggelassen. Buchholz, Ekkehard von Aura, I, 75–77, verbreitet sich über Frutolf's Bericht und möchte — gegen Giesebrecht, l. c. — die Angabe, daß Rudolf noch lebend nach Merseburg gebracht wurde, festhalten; die Rudolf in den Mund gelegten Worte verwirft er ganz, als eine „Reflexion“, deren Ursprung „sicher im Kreise der Königsfreunde“ zu suchen sei.

9) Diese Worte: qui et dux lassen die Annal. Rosenfeldens. (SS. XVI, 100), in ihrer Benutzung der Würzburger Chronik weg, in „tendenzloser Absicht“, wie Buchholz, l. c., 45, sagt.

10) Es ist auffallend, daß auch Martens, Gregor VII., sein Leben und Wirken, I, 221, sich der Schröder'schen Auffassung, Papst Gregorius VII. und sein Zeitalter, VII, 754 ff., anschließt, daß Bruno's Siegesbericht weit übertrieben sei, daß die Schlacht „ohne sicheres Ergebniss geendet“ habe: für die Schlacht als Kriegseigniß gilt das sicher nicht.

11) Vergl. ob. S. 146 in n. 78. Zu der Vita Heinrich IV. imperatoris sei noch bemerkt, daß R. Gorn, in seiner einschlägigen Rostocker Dissertation, 1886, Beiträge zur Kritik (etc.), Beigabe Nr. 2, 111–113, Bruno's Schlachtbericht in seinem Werthe nicht anerkennen will, auch Bruno's persönlichen Antheil an dem Ereignisse leugnet, doch mit ganz ungenügendem Beweise.

culpa. Sed et aliud notandum in illa victoria contigit, videlicet quod tam victor quam victus exercitus fugit; nimirum hoc ordinante desuper divina clementia, ut post ruinam capitis ex alterna fuga tolleretur nefas alternae cedis (SS. XII, 73 u. 74, 274). Auch der Verfasser des Liber de unitate ecclesiae conservanda räumt wenigstens keine Niederlage des Königs ein, wenn er, Lib. II, c. 16, im Anschluß an die hier S. 641 eingerückte Stelle, sagt: eodem anno reversus est Henrichus expugnaturus Saxonum duritiam et quartam jam contra eos instituit pugnam, quae facta est III. Idus Octobris, quando et Ruodolfus rex ibi occisus est quarto anno suae ordinationis. Sic ille propectae aetatis vir amisit vitam cum regno Saxoniae, cuius praecipue opera ante aliquot annos victi sunt Saxones (: Rückweis auf die Schlacht bei Homburg 1075) . . . Sed qui prius fuerat defensor imperii atque hostis Saxonum, postea factus est invasor imperii atque rex Saxonum, ut praevalerent praelia et seditiones eorum (Libelli de lite, II, 232). — Von Späteren haben Otto von Freising, Gesta Friderici imperatoris, Lib. I, c. 7: Rodolfus in publico bello a fidelibus imperatoris necatur et in ecclesia Merseburg cultu regio sepelitur¹²⁾ und vollends ganz ausgeprägt Helmold, Chronica Slavorum, Lib. I, c. 29, die Vorstellung von einem Vorwiegen Heinrich's IV., der letztere in der wunderlichen Geschichte, nach der Bischof Wernher von Straßburg¹³⁾ nach Rom zu Heinrich IV. — diu quesitum regem invenit inter memorias martirum deversantem — geeilt sein soll, um den König über die Lage der Dinge in Deutschland zu unterrichten, worauf dieser, der anfangs betont: nequaquam sibi sine licentia sedis apostolice abeundum — erst auf den Hinweis: omne hoc conspirationis malum de fonte Romane perfidie manasse — der Mahnung nachkommt, schleunigst bei Nacht nach Deutschland aufbricht, zu großer Freude besonders in omnes civitates Reni, behufs Sammlung eines großen Heeres: Saxonum vero atque Suevorum exercitus erant cum Rodulfo. Pugnaverunt igitur reges mutuo, et victa est pars Rodulfi, cecideruntque Saxones et Suevi. Porro Rodolfus vulneratus in manu dextra, fugit Marcipolim, mortique jam proximus dixit ad familiares suos (: Selbstanklage wegen des vom Papste und den Bischöfen angestifteten Treubruchs). Et hoc dicens cum gravi molestia diem clausit extremum (SS. XX, 357, XXI, 32 u. 33)¹⁴⁾.

Dann ist selbstverständlich die Schlacht, oder auch nur der Tod Rudolf's, in zahlreichen Annalenstellen kurz erwähnt. Die sogenannten Annales Ottenburani haben: Expeditio eius (sc. Heinrich's IV.) octava in Saxoniā et pugna quarta juxta amnem Elistra, in qua Ruodolfus rex cum multis cecidit; unrichtig setzen zu 1084 die Annales sancti Petri Erphes-

12) Daran knüpft Otto die Geschichte vom Grabmal Rudolf's: Fertur de imperatore, quod cum, pacatis paulisper his seditionum motibus, ad praedictam ecclesiam Merseburg venisset, ibique praefatum Rodolfum velut regem humatum vidisset, eundem dicenti, cur eum, qui rex non fuerat, velut regali honore sepultum jacere permitteret, dixit: Utinam omnes inimici mei tam honorifice jacerent! Allerdings läßt sich ein solcher Besuch Heinrich's IV. nach 1080 nie nachweisen, wenn auch der Merseburger Geschichtschreiber des 16. Jahrhunderts, Brotuff, Chronica von Merseburg, 1557, XXII, zu 1087 von einem Reichstag Heinrich's IV. „zu Marsburg“ redet, „da er dem grafen Wiprecht zu Groitzsch . . . drei hundert marg erbzünje in lehen gegeben“.

13) Vergl. ob. S. 72 in n. 109.

14) Eine eigenthümlich verwirrte Erwähnung der Schlacht findet sich auch noch in dem schon in Bd. II, S. 516, in n. 83, besprochenen c. 7 der Gesta episcoporum Viridunens. des Laurentius von Lüttich, wo Gottfried von Bouillon als mitwirkend hervorgehoben wird: Heinricho tertio imperatori expeditionem agenti contra Rodolfum ducem, qui assumpto diademate ex obedientia Romanae ecclesiae regnum susceperat et jam Saxoniā occupaverat, Godefridus dux reconciliatus (Herzog war Gottfried noch nicht, und wo war vorher ein Zwist?) cum multo milite in auxilium venerat . . . interfecto Rodulfo (SS. X, 495). Vollends die Vertüpfung des Namens Gottfried's, der übrigens sonst nirgends auch nur als Theilnehmer an der Schlacht bezeugt ist, mit der Urheberschaft des Todes Rudolf's haben erst viel spätere fagenhafte Zeugnisse (vergl. von Sybel, Geschichte des ersten Kreuzzuges, 2. Aufl., 216, 218, betreffend die Ausschmückungen durch Wilhelm von Tyrus). Außerdem ist noch auf das Todtenbuch des Klosters Huisburg hinzuweisen, wo zu Idibus Octobris steht: Rodolphus rex qui dedit 20 mansos. Fredericus, Wernerus, Wedekindus et alii multi in eodem bello succubuerunt (Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde, V, 1872, 135, wozu. 328 u. 329, in den vom Herausgeber Jacobs beigefügten Erläuterungen: die Namen der Gefallenen sind wohl solche von Edeln aus dem Kreise der Wohltäter des Klosters, und die erwähnte Schenkung möchte Jacobs mit Rudolf's Anwesenheit in Quedlinburg Ostern 1079 — vergl. S. 205 — zusammenbringen).

furdenses: Quartum bellum fuit juxta Elstram fluvium 4. Id. Oct.; andere solche Anführungen des Factums sind in den Annales Einsidlenses: Bellum Henrici regis cum Saxonibus, in quo Ruodolfus rex occiditur, in den Annales Monasterienses (Münster im Gregorienthal) (zu 1078): Bellum inter Henricum et Rodolfum, in quo Rodolfus occisus est, in den Annales sancti Vincentii Mettenses (zu 1079): Bellum in Saxonia, ubi occiditur Rodolfus rex, in der Annalium Leodiensium Continuatio: Rex Henricus Saxones aggreditur, et in congressu Rodulfus tyrannus extinguitur, in der Annalium Laubiensium Continuatio: Henricus rex noster de facto contra se rege Saxonum Rodolpho triumphavit: also gleichfalls mit Zuweisung des vollen Sieges an Heinrich IV., in den Annales sancti Benigni Divionensis (zu 1078): Bellum in Saxonia, in quo Rodolfus rex occiditur, in den Annales Mellicensis: quartum bellum Henrici regis cum Saxonibus juxta fluvium qui dicitur Elster, feria 5., Id. Oct. Ruodolfus rex occiditur, in den Annales Zwifaltenses (zu 1081): Ruodolfus rex juxta fluvium Elster cum Henrico dimicans occubuit, in den Annales s. Michaelis Babenbergensis: occiditur Ruodolfus autumnali tempore (SS. V, 7, XVI, 16, III, 146, 154, 158, IV, 29, 21, V, 42, IX, 499, X, 54, V, 9); auch die in der Continuatio Casuum sancti Galli (c. 27) stehenden St. Galler Annalen haben: Rege Ruodolfo in Saxonia occiso et Mersiburch sepulto (in der ob. S. 16 in n. 20 citirten Ausgabe, 67).

In Italien steht von Erwähnungen Bonitho, Liber ad amicum, Lib. IX, voran, wo nach einer Klage nach dem Psalmworte: quia consilia Domini abyssus multa, daß Heinrich IV. statt der flagella Domini den successus qui mirabiliter adderet nequiciae suae superbiam gewann, erzählt wird: Nam non longo post tempore (sc. nach der Brigener Synode) intravit Saxoniam in potentatu magno et manu robusta (sc. Heinrich IV.), cui ex adverso occurrit R(uodolfus). Et acerrimo bello commisso, Henricus turpiter terga vertit. In quo prelio victor R(uodolfus) occubuit. Non sicut solent mori ignavi, mortuus est Rudolfus, non fugiens vel latibula querens occisus, set super strages inimicorum et super cadavera mortuorum plagatus a suis inventus est. Cuius mors Henrico post octo dies in quodam castro latitanti et de fuga cogitanti nunciata est. Qui mox extollens in altum cornu suum et loquens adversus Deum iniquitatem (Psalm LXXIV, 6), non recognoscens sathanæ calliditates, credidit, Deo suum placuisse peccatum (Jaffé, Biblioth. rer. German., II, 677 — aber Cardinal Boso setzt in seiner Vita Gregorii VII. noch über Rudolf's Tod die ganz allein stehende Angabe hinzu: Rodolfus autem, sicut vir fortissimus et famosus et in armorum exercitatione probatus, nequaquam fugit; set victor et triumphator occubuit, quia eum sui non cognoscentes exitialiter vulneraverant, im Liber pontificalis, ed. Duchesne, II, 367). Landulf, Historia Mediolanensis, Lib. III, c. 31, machte seinen einläßlich ausgemalten Bericht ganz unbrauchbar durch Vermengung der Ereignisse von 1075 und 1080: die Schlacht ist auf zwei Tage erstreckt, der domnus Tealdus sanctae Mediolanensis ecclesiae notarius — d. h. der schon 1075 zum Erzbischof von Mailand erhobene Thebald — dabei eingeflochten, aber andererseits Rudolf's Tod erwähnt: rege perjuro Redolfo emortuo a milite imperatoris, qui et ipse in campo inter mortuos jacebat, elevans se graviter vulneratus . . . nec non sexaginta militibus electorum nobilium virorum, qui inter tantam stragem jussu imperatoris collecti cognosci potuerunt acervatim combustis (SS. VIII, 99¹⁵). Durch Benzo, Ad Henricum IV. imperatorem, ist, Lib. VI, in dem ob. S. 459 u. 460 behandelten Gedichte von c. 4, mit den üblichen Uebertreibungen und Entstellungen, so daß auch der Sieg natürlich Heinrich IV. zugefallen sein soll, auf die Schlacht und Rudolf's Tod Bezug genommen: Rex, munitus signo crucis, abiit ad prelium; utrobique confortabat cuneos fidelium . . . Pugna erat cum perjuris atque cum mendacibus (etc.) . . . Postquam rex hos superavit per multas victorias, cecidit ipse Merdulfus ad seculi memorias . . . Menbris omnibus abscisis, caput fixum stipite conspexe-

[15] Vergl. Ab. II, S. 881 u. 882 (mit n. 27), wegen Thebald's S. 574, in n. 162.

runt permanentes in castrorum limite (SS. XI, 662)¹⁶⁾. Barbo, Vita Anselmi episcopi Lucensis, c. 18: Mortuo in fide catholica rege Rodolpho, sowie Petrus, Chronica monasterii Casinensis, Lib. III, c. 49, wo Heinrich IV. wieder als Sieger erscheint: deinde victor effectus, ducem ipsum gladio (Editio Veneta: cum exercitu ipsius) trucidavit, sind nur ganz dürftig (SS. XII, 18, VII, 738). Endlich läßt Guillelmus Apuliensis, Gesta Roberti Wiscardi, Lib. IV, recht wortreich sich hier aus, v. 50 ff.: Is (sc. Rudolf) sibi Saxonibus multo cum milite junctis indixit bellum papae venerabilis hosti. Et populus regi dampnato multus adhaeret (etc.). Grave fit certamen utrimque. Dura quidem gens est et cedere nescia, magnis ictibus innitens. Hinc Lotharingi, Saxones inde certatim feriunt; alternis vulnera reddunt vulneribus; stat quisque studens obstare vicissim; et perhibentur ibi triginta caesa virorum milia; sed neutro populo cedente Radulfus occidit, et fessus populus defecit uterque. Se quasi victorem percepta morte Rodulfi gaudens Henricus, quem regni depositorem noverat esse sui... (SS. IX, 280 u. 281).

Ueber Rudolf's Todestag geben gleich den schriftstellerischen Aussagen, die, wie die obigen Zusammenstellungen zeigen, nicht übereinstimmen, auch die nekrologischen Notizen ungleiche Auskunft, so selbst die schwäbischen, die Baumann, Necrologia Germaniae, I, 769, im Register übersichtlich zusammenstellt: einzig Bernold, wie schon gesagt, zum 15.¹⁷⁾, dagegen die Nekrologien von Mehrerau, Zwifalten, St. Blasien, St. Peter zum 16. October¹⁸⁾. Mit Giesebrecht, III, 1165, in den „Anmerkungen“, interpretirt man am besten die Hauptquelle, Bruno, dahin, daß Rudolf noch am Abend des Kampftages in dem von ihm vor der Schlacht aufgeschlagenen Lager starb¹⁹⁾. Die letzten Augenblicke, die Reden Rudolf's vor seinem Tode erscheinen sehr deutlich, je nach der Parteauffassung — Bruno, Chronik von Petershausen, oder Frutolf, Vita Heinrici IV. imperatoris — sehr entgegengesetzt gefärbt in der Darstellung; die sichersten Angaben bietet gewiß auch hierüber Bruno. Daß dagegen der Ausgang von den Königlichen als ein Gottesurtheil ausgelegt werden konnte, hatte gerade Gregor's VII. kühne Voraussagung, die sichtlich rasch weit verbreitet worden war, verschuldet²⁰⁾.

Das Denkmal ist wohl erhalten im Chore des Merseburger Domes²¹⁾. Es zeigt als Umschrift: Rex hoc Rodolfus, patrum pro lege peremptus plo-

16) Lehmanngrübner, Benzo von Alba, 69 u. 70, bezieht auch Benzo's Gedicht in Lib. V, c. 3: Divo Heinricho cesari augusto (in der nachträglich beigelegten Ueberschrift), mit Erwähnung eines Sieges: Deo . . . qui Heinricho, regi magno, contulit victoriam atque sibi adversantes convertit in scoriam, mit Aufforderung zum Danke gegen Gott, zu Ertheilung von Belohnung an den servus tuus Benzo — in üblicher Weise —, mit der Warnung: In episcopis creandis si es discretissimus (etc.), sonst ohne wichtigeren Inhalt (SS. XI, 650 u. 651), auf die Zeit gleich nach der Schlacht gegen Rudolf.

17) Vergl. S. 647. Doch will Bernold im Chronicon diesen Todestag auf den Tag nach der Schlacht setzen, die hienach auf den 14. fiel, etwas was von allen anderen Quellen abgelehnt wird.

18) Auch die Annal. necrol. Prumiens. nennen zu 1080 als siebenten von zehn Namen Ruodolfus dux (SS. XIII, 222). Ebenso ist von Rodolf dux in dem ob. S. 343 in n. 177 genannten Möllenbecker Todtenbuch (l. c.) die Rede.

19) Buchholz, l. c., 76, wollte dagegen Bernold und Frutolf, der Rudolf noch lebend nach Merseburg gelangen läßt, Recht geben.

20) Siegbert, Chronicon, spricht von Rudolf's Tode einzig wegen der ob. S. 258 in n. 46 behandelten Frage betreffend Gregor's VII. nicht erfüllte Voraussagung: Rex enim Heinrichus Saxonibus gravi prelio congregitur, et in congressu falsus rex Rodolfus cum multis Saxoniae principibus extinguitur (SS. VI, 364), in einer der ob. S. 649 eingeschalteten Stelle der Annal. Leodiens. Contin. sehr ähnlichen Ausdrucksweise. Auch Wenrich macht in der ob. S. 409 behandelten Epistola, c. 2, eine Anspielung hierauf: Videant . . . si ad divinas visiones, quas de eo (sc. Gregor VII.) fingere non erubescunt, de talibus actibus repente prosilient . . . videant, tot prophetico spiritu factas denuntiationes qualis tandem effectus probaverit (Libelli de lite, I, 287). Aehnlich nimmt Hugo von Fleury, Modernorum Regum Francorum Actus, c. 11, auf die Nichterfüllung der benedictio Gregor's VII. für Rudolf Bezug: Imperator tamen non multo post cum Rodolfo congressus illum peremit (SS. IX, 392). Ebenso verhöhnte noch später Benzo, Lib. VI, c. 5, in den Versen: Inque brevi meta cadit ipse, suusque propheta preciso collo moritur: mentitur Apollo. Hic pulsus vita caret ephor Sarabaita (SS. XI, 664 u. 665) die päpstliche Voraussagung.

21) Im Chron. episcoporum Merseburgensium, c. 11, add. cod. 2, 4, 5, steht von der in St. 2698 — vergl. Bd. I, S. 530 n. 69 — erwähnten villa Kobelene, daß Bischof Werner dieselbe in usus fratrum nach ihren Erträgen so vertheilte, daß auch in anniversario regis Rodolphi daraus ein quartum convivium gegeben werde (SS. X, 185).

randus merito, conditur in tumulo. Rex illi similis, si regnet tempore pacis, consilio, gladio, non fuit a Carolo. Qua vicere sui, ruit hic, sacra victima belli. Mors sibi vita fuit, ecclesiae cecidit. Das Erzgußwerk ist an sich auch technisch wichtig. Lübke schildert — Geschichte der Plastik, 2. Aufl., 367 u. 368 — das Bild Rudolf's folgendermaßen: „Der Verstorbene ist in flachem Relief dargestellt, die Züge des etwas runder gebildeten Kopfes typisch, ja noch glözend starr in strenger Fassung, die Gewandung reich mit kleinen eingravirten Ornamenten bedeckt und gleich den Augäpfeln ehemals mit Edelsteinen geschmückt. Die Ohren sind noch fast volutenartig schematisch; der Mund ist fast gar nicht bezeichnet; die Hände haben sehr lange, dünne, gespreizte Finger, welche Scepter und Reichsapfel mühsam halten. Die Gestalt ist schlank und fast hager“²²⁾. Auch das in einem engen hölzernen Kästchen liegende Knochengestell der abgeschnittenen Hand Rudolf's wird noch im Dom gezeigt.

Für die Ansetzung der Stelle der Schlacht kommen die Angaben Bruno's und daneben die der Annales Pegavienses in Betracht. Sie weisen die Vertikalität des Zusammenstoßes ganz an den Bach Grune, einen rechten östlichen Zufluß des Flüsschens Rippach, den Ueberrest der palus quae vocatur Grona Bruno's. Die Ränder der östlichen rechten Seite der Einsenkung des Grunelaufes, die das niedrigere linke Ufer überragen, begrenzen eine von Hohenmölsen her — von der Westseite — sich ausdehnende Fläche. Hier stand also Heinrich IV. auf der rechten Seite der Grune, durch deren damals sumpfigen Thalgrund von dem aus dem Westen herankommenden Heere Rudolf's getrennt, anfangs in günstigerer Stellung, etwa bei den Dörfern Grunau oder Böhssau. Rudolf's Heer mußte, um sich dem Feinde annähern zu können, südlich um die Quellgegend der Grune herum eine Umgehung ausführen, etwa drei Kilometer südlich von Grunau. Heinrich IV. folgte jetzt mit seinem Heere dieser Bewegung des Feindes, und so kam es, etwa bei den Dörfern Stein-Grimma, Queißau, südlich von Dobergast — ungefähr dritthalb Kilometer südöstlich von Grunau —, zum Kampfe. Etwas mehr als vier Kilometer östlich von diesem muthmaßlichen Kampfplatze fließt die (weiße) Elster, an deren linken Seite, wohl um Pegau herum, Heinrich's IV. Lager aufgeschlagen war, und nach dieser Seite ging die Flucht der Königlichen.

Diese Erklärung gab ich 1881, nach einer durchgeführten Besichtigung, für das Schlachtfeld, Forschungen zur deutschen Geschichte, XXII, 215—217, und so viel ich sehe, hat sich die Forschung dem dort gebrachten Vorschlage, die Bezeichnung „Schlacht an der Grune“ zu wählen, allgemein angeschlossen. Vorher hatte Landau, Die Schlacht bei Gronau (Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, X — 1862 —, 38 u. 39), das Dorf Grana, zwei Kilometer westlich von Zeitz, links von der Elster, zur Erklärung herangezogen. Dagegen nahm C. Schäfer, Die Schlacht an der Elster (Programm des Gymnasiums zu Weizenfels, 1879, 11 u. 12), zumal aus der Ursache, weil die Elster erst bei Zeitz die von Bruno beschriebenen hohen Ufer habe, für die Schlacht das Terrain nördlich von Zeitz in Anspruch. Beide Stellen liegen etwa anderthalb Meilen südlicher, als das Feld der Schlacht an der Grune. Aber schon die Nennung von Mölsen in der Schilderung durch die Annales Pegavienses führt nothwendigerweise an die nördliche Stätte, ebenso die Angabe über den von da ganz direct östlich gehenden Weg der Flucht.

Floto, Kaiser Heinrich der Vierte und sein Zeitalter, II, 226—229, suchte

22) Der schon in n. 12 erwähnte Brotuff, XXI, weiß, daß Rudolf „under dem Chore in der Krypta in einem kleinen Gewölblein begraben“ lag. Vergl. die Abbildung des Denkmals bei Puttrich, Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen, II, 1. Band, Merseburg, Bl. 8, Text 18 u. 19, sowie Dethier, Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen, von Förstemann im Namen des Thüringisch-Sächsischen Alterthums-Vereins herausgegeben, I, 2 (1834), 22—33, ferner neuestens — 1883 — Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunst-Denkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, VIII (Der Kreis Merseburg), 144 u. 145 (mit späteren, allerdings quellenmäßig nicht beglaubigten Angaben darüber, daß pietätlose Veränderungen an der Grabstätte vorgenommen worden seien; das Denkmal, in der Vierung des Domes, ist nicht über der sogenannten Grabkammer Rudolf's, sondern um 2,38 Meter westlich in die Vierung hineingeschoben).

ein recht anschaulich belebtes Bild der Schlacht zu entwerfen; doch wollte er wohl in einzelnen Dingen zu viel wissen, und die Lage des „mächtigen Sumpfes Grona“ war ihm ganz unklar. Auch Köstler, Die kriegerische Thätigkeit Kaiser Heinrich's IV., in den Neuen Militärischen Blättern von G. von Glasenapp, Jahrgang XVIII, 253–260, nebst Skizze — vergl. auch neuerdings über einen einschlägigen Vortrag des gleichen Forschers, Altbayerische Monatschrift, herausgegeben vom historischen Verein von Oberbayern, I (1899), 62–64 —, will wohl zu bestimmt erklären, wenn er fünf Heerhaufen des Königs, analog der Schlacht von Homburg, annimmt; im Uebrigen ist die Construction des Ereignisses sehr geschickt durchgeführt. Aber es muß gesagt werden, daß Bruno's Schilderung, die einzige, die zu Grunde gelegt werden kann, für so viel nicht ausreicht, und wenn Sander, Der Kampf Heinrich's IV. und Gregor's VII. von der zweiten Excommunication des Königs bis zu seiner Kaiserkrönung, 30, n. 2, zu hoffen scheint, „eine umfassende Untersuchung über das Kriegswesen und die Kriegsführung im Mittelalter“ werde da mehr Licht bringen, so ist zu sagen, daß auch eine solche für dieses Ereigniß wieder bei eventuellen Combinationen stehen bleiben müßte.

Bruno gestattet bloß zu schließen, daß der Sieger in der Schlacht, Otto von Nordheim, seinen Sieg nicht zum wenigsten dadurch gewann, daß er, wie Nitzsch, Geschichte des deutschen Volkes, II, 2. Aufl., 106, sich ausdrückt, „einen Teil seines Reiterheeres von den erschöpften Rossen absetzen ließ und mit diesem schnell gebildeten Fußvolk die schwer beweglichen Reitermassen des königlichen Heeres in die Elster drängte“²³). Das geschah in zwei auf einander folgenden Angriffen, und Floto nahm eben deshalb eine Aufstellung des königlichen Heeres in zwei Flügeln, einem von Heinrich IV. befehligten und einem zweiten unter Heinrich von Laach, an. Da nun Heinrich IV. augenscheinlich vom weiteren Verlauf der Schlacht, auch vom Tode Rudolf's, nichts sah und wußte, also zuerst das Schlachtfeld verließ — auch die Vita Heinrici IV. imperatoris räumte ja, obschon sie Heinrich IV. zum Sieger machte, die Flucht des siegenden Theils ein —, liegt es allerdings näher, die königliche Abtheilung als den linken, näher an der Elster stehenden Flügel — südwärts gerichtet — anzunehmen, wogegen freilich andererseits Köstler mit Recht bemerkbar macht, daß dann, wenn Heinrich von Laach rechts stand, dieser wohl eher, als an die Elster hin, in den Sumpf Grona gedrängt worden wäre. Dagegen darf wohl, wie Sander, l. c., 31, richtig hervorhebt, sicher geschlossen werden, daß der König nach der Schlacht jenseits der Elster mit den Böhmen und mit Wiprecht von Groitzsch zusammentraf, hier sich barg und Truppen da wieder sammelte, aber auch erst die Nachricht von Rudolf's Tode erhielt, worin die Annales Pegavienses und Bonitho gut zusammenstimmen. Dagegen wird wohl kaum der Rückweg an den Rhein gar durch Böhmen — nach den Annales Pegavienses — genommen worden sein²⁴).

23) G. Sieber, Haltung Sachsens gegenüber Heinrich IV. 1083–1106, Breslauer Dissert. (1883), 6, führt aus, daß man seit dieser Schlacht die sächsischen Fußstreiter in den Schlachten vermisste, während Nitzsch — in seiner hinterlassenen Abhandlung, Historische Zeitschrift, XLV, 229 — „die kleinen Freien des östlichen Sachsens auf den Schlachtfeldern Otto's von Nordheim in ungeahnter Kriegslust und Schlagfertigkeit erscheinend“ fand.

24) Zum Schlusse sei hier noch bemerkt, daß das nach Breslau's Referate — Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, XII, II, 70 — übrigens nicht wesentlich in Betracht fallende von Klemmer verfaßte Programm des Rüsttriner Gymnasiums von 1889: Der Krieg Heinrich's IV. gegen Rudolf den Gegenkönig — nicht eingesehen werden konnte. Die Hallenser Dissertation von G. Mithning (1880), Der Festungskrieg und die Schlachten im deutschen Reiche vom Anfang des X. bis zur Mitte des XIII. Jahrhunderts, 35, möchte für die Schlacht eine Ausnahme gegenüber der gewöhnlichen Gefechtsordnung feststellen, so daß nicht die meist sonst tiefe Gefechtsordnung — mehrere Abtheilungen hinter einander — gewählt worden sei, wohl weil Heinrich IV. an der Grube entlang zog und so sich die tiefe Gefechtsordnung verschob.

Excurs IV.

Cardinalpriester Hugo der Weiße und die sogenannte kaiserliche Fassung des Papstwahldecretes von 1059.

Die Unterschriften des *Decretum synodi* der Brigener Versammlung von 1080 beginnen mit dem Satze: *Ego Hugo Candidus sanctae Romanae ecclesiae presbyter cardinalis de titulo Sancti Clementis regionis tertiae Urbis huic decreto a nobis promulgato assensum praebui et subscripsi vice omnium cardinalium Romanorum* (Monum. Germ., Legum Sect. IV, I, 120). Als der einzig anwesende Vertreter des Cardinalcollegiums bei der Absetzung Gregor's VII., der Ernennung Wibert's bediente sich Hugo dieser Formel.

Hugo, der durch seine der Synode vorgelegte Schmähschrift gegen Gregor VII. bei den gegen den Papst durchgeführten Schritten ganz vorangegangen war, der als der erste in der eben bezeichneten Weise den Beschluß der Versammlung unterzeichnete, hat also dabei ein großes Gewicht darauf gelegt, in einer der Wirklichkeit gänzlich widersprechenden Weise, als an Stelle der Cardinäle, und zwar ohne Unterschied aller Cardinäle, er, der einzelne Cardinalpriester, handelnd aufgetreten zu sein¹⁾.

Die wesentlichen Abweichungen des Textinhaltes der sogenannten kaiserlichen Fassung gegenüber der päpstlichen Redaction, der Fälschung gegenüber der echten Form des Papstwahldecretes der Lateransynode Nikolaus' II. von 1059²⁾ sind die nachfolgenden.

In der fälschenden Fassung (Monum. Germ., l. c., 542—546: mit der die Nennung einer kaiserlichen — oder königlichen — Mitwirkung vermeidenden Ueberschrift *Decretum electionis a Wibertinis vitiatum*, während das *Decretum electionis pontificale* vorausgeht, 539—541) hat Artikel 3 — nach der Eintheilung in diesem neuesten Abdrucke —, da, wo von den nach dem Tode eines Papstes zu ergreifenden Maßregeln gesprochen wird, die *cardinales* — statt der *cardinales episcopi* — als diejenigen, die für eine Neuwahl zu sorgen haben, ohne irgend eine weitere Erwähnung der dort (539) genannten *clerici cardinales* und des *reliquus clerus et populus*, die beizuziehen seien; dagegen ist der durch W. Martens, Die Besetzung des päpstlichen Stuhles unter den Kaisern Heinrich III. und Heinrich IV., 98, sogenannte „Königsparagraph“ nun hier in Artikel 3 mitten in den Text eingeschoben, unter erweiternder Einfügung der Worte: *mediante eius (sc. Heinrich's IV.) nuntio Longobardie cancellario*

1) Vergl. ob. S. 290 u. 292.

2) Ueber das echte Papstwahldecret vergl. in Bd. I, S. 135—138, sowie den Excurs, S. 678—688.

Wiberto) in den Satz: sicut jam sibi (sc. Heinrich IV.) concessimus³⁾. In Artikel 4, der besagt, die religiosi viri seien die produce, die Anderen die sequaces bei der Wahl, wird noch hinter religiosi viri eingeschoben: cum serenissimo filio nostro rege Heinricho; dagegen fehlt bei diesem Artikel der ganze weitere Theil, die Begründung durch einen Canon Papst Leo's I. In Artikel 6, wo für den Ausnahmefall, daß eine unverfälschte Wahl in Rom nicht möglich sei, durch Gestattung einer Verlegung der Wahl an einen angemessenen Ort gesorgt wird, sind vor dem Zwischenfächchen: licet pauci sint (gemeint sind als Subject die cardinales — vergl. n. 5 —: in der päpstlichen Fassung hieß es: licet paucis, sc. religiosis clericis catholicisque laicis) die Worte der päpstlichen Fassung: cardinales episcopi cum religiosis clericis catholicisque laicis ausgelassen; dagegen sind in den Satz: ubi (sc. an welchem Orte) congruentius judicaverint die Worte: cum invictissimo rege H(einrico) eingefügt⁴⁾.

Die Prüfung dieser Abweichungen der sogenannten kaiserlichen Fassung von der päpstlichen führt auf die Absicht der Fälschung.

Einzig und allein die Cardinäle im Allgemeinen, nicht die Cardinalbischöfe in ihrem Vorrang vor den Cardinalclerikern, haben nach Ansicht des Urhebers der Textabänderungen bei der Neubefetzung des päpstlichen Stuhles die nothwendigen Maßregeln zu ergreifen; aber diese ihre Thätigkeit ist unabänderlich mit derjenigen des Königs Heinrich IV. selbst in engste Verbindung zu setzen. Ebenso haben, wenn es sich um die Verlegung des Wahlortes handelt, wieder einzig die Cardinäle⁵⁾ — mit der Voraussetzung, daß auch schon nur die Entscheidung weniger aus ihnen genüge —, zugleich mit dem Könige, das Recht zu handeln. Endlich ist im sogenannten Königsparagraphe daran erinnert, der Kanzler Wibert habe von Nikolaus II. durch seine Vermittlung das Zugeständniß erreicht, von dem dort die Rede ist.

Enge verbindet sich hiemit die Frage nach der Zeit der Entstehung der Fälschung.

Witz, der — Forschungen zur deutschen Geschichte, VII, 401—409 (1867) — seinen, I. c., IV, 103—119 (1864), erschienenen Ausführungen „Weitere Bemerkungen zu dem Decrete des J. 1059 über die Papstwahl“ folgen ließ, setzte die Fälschung in die Zeit nach Wibert's Wahl an: „Es läßt sich doch gewiß viel leichter denken, man habe nach geschehener Wahl, da es galt, sie zu rechtfertigen und zu vertreten, das Decret so abgeändert, wie es für den Zweck erforderlich war, als daß man im voraus, da eine neue Wahl erst in einer gewissen Aussicht stand, sich für dieselbe das Wahlregulativ zurechtmachte“.

Diese Beweisführung richtete sich schon gegen Giesebrecht's im Münchener Historischen Jahrbuch für 1866, in Anhang I zu der Abhandlung: „Die Gesetzgebung der römischen Kirche zur Zeit Gregor's VII.“, vorangegangene Annahme, nach der — 169 ff., 179 — die Fälschung 1076 entstanden wäre, als man zu Worms bei dem Angriffe auf Gregor VII. das Wahldecret Nikolaus' II. wieder hervorzog und zugleich an die Veranstaltung einer neuen Papstwahl dachte⁶⁾. Man habe das Vorrecht der Cardinalbischöfe in der Fälschung beseitigt, so daß die Wahl lediglich auf dem consensus des Königs und der Cardinäle — auch nur weniger anwesender — beruhen sollte, denen sich alle Anderen zu fügen hätten.

Scheffer-Boichorst handelte in seinem hier in n. 3 genannten Buche,

3) Der „Königsparagraph“ war in der Ausgabe der päpstlichen Fassung bei Scheffer-Boichorst, Die Neuordnung der Papstwahl durch Nikolaus II., 14—18, § 4 gewesen, erscheint aber in der Ausgabe dieser Redaction in den Monum. Germ. als Artikel 6. Ueber die Vermittlung des Kanzlers Wibert spricht Scheffer-Boichorst, 105—108.

4) Die in Artikel 8 stehenden Worte: non papa sed sathanas, non apostolicus sed apostaticus ab omnibus habeatur et teneatur fehlen in der päpstlichen Fassung. Scheffer-Boichorst zeigt, I. c., 42—44, daß da wohl nur eine Nachlässigkeit des Copisten vorliegt, der diese durch Nikolaus II. selbst als Bestandtheil des Decretes bezeichnete Fluchformel wegließ und so eine deutlich empfindliche Lücke im Texte verursachte.

5) Von Artikel 3 an gelten als Subject aller Sätze die cardinales, an deren Stelle nur dazwischen in Artikel 4 religiosi viri genannt erscheinen.

6) Giesebrecht macht besonders auf die Bb. II, c. 628 u. 633, erwähnten Aufforderungen Heinrich's IV. an die Römer und des Roland an die Synode von 1076 aufmerksam (vergl. auch I. c., c. 625 n. 18).

109—116, „Ueber den Ursprung der Fälschung“. Obgleich er von der Beweisführung Giesebrecht's mehrfach abweicht⁷⁾, ganz besonders — und das sicher mit Recht — völlig bestreitet, daß der Ursprung der Fälschung in Regierungskreisen zu suchen sei und Heinrich IV. etwas damit zu schaffen gehabt habe, daß also irgend eine officiële Bezugnahme auf die Fälschung geschehen sei, wie denn ja Wibert's Erhebung keine Wahl, sondern lediglich ein Werk Heinrich's IV. war⁸⁾, setzte er doch die Entstehung in das Jahr 1076: „Einmal mag es sich lediglich darum gehandelt haben, die Ungefehrlichkeit eines Papstthums zu erweisen, dessen Träger in anderen Formen erhoben war, als sie in der Fälschung vorgeschrieben sind; dann aber mochte auch eine in Aussicht genommene Neuwahl, wie man sich eine solche wünschte oder beabsichtigte, durch die kaiserliche Fassung begründet werden sollen“⁹⁾.

Dagegen betonte wieder anderentheils Martens, l. c., wo — 219 ff. — die „regalistische Fälschung“ eingehend behandelt wird, die Zugehörigkeit derselben zu 1080, und zwar zur ersten Hälfte des Jahres, vor der Brigener Synode, so daß also der Urheber — Wibert oder einer seiner Anhänger — sie dazu bestimmt habe, daß sie bei der geplanten Absetzung Gregor's VII. eine Rolle spiele.

— Allein die Bischöfe haben in Brigen, wie Scheffer-Boichorst, l. c., 110, hervorhob, jedenfalls nur auf die echte Fassung des Decretes sich bezogen¹⁰⁾. So ist es leicht möglich, daß die Fälschung am betreffenden Tage noch gar nicht vorlag, sondern erst nachher vorgebracht wurde. Hauptsächlich betheiligt an der ganzen Handlung — Absetzung Gregor's VII., Ermöglichung einer Neubefetzung des so erledigten Papstthumes — war Hugo, der wohl ohne Frage auch als Verfasser des Brigener Decretes anzusehen ist, und dieses unterschreibt er, der einzige anwesende Vertreter des Cardinalcollegiums, der Cardinalpriester, dem aber seine Kirche San Clemente schon 1078 endgültig abgesprochen ist¹¹⁾, im Namen aller Cardinäle. Eine Hauptabweichung der gefälschten Fassung ist nun eben, daß die Cardinalbischöfe ihren Vorrang bei der Wahl gegenüber der Gesamtheit einbüßen, und eine zweite Veränderung ist, daß, wenn auch nur wenige Cardinäle — wir dürfen beifügen, ein einziger¹²⁾ — betheiligt sind, die Wahl an einem anderen geeigneteren Orte — außerhalb Rom's — stattfinden. Gerade diese einzelnen Fälschungen passen ganz gut auf Hugo's Rolle, die er am Tage von Brigen durchführte. Ein durch und durch unwahrer, vor keiner Lüge zurückschreckender, dabei ein rücksichtslos gewaltfamer, aber auch höchst geschickter Mensch war dieser Parteiläufer Wibert's. Wohl gar nicht irgendwie mit Rücksicht auf Heinrich IV., vielleicht nicht einmal um Wibert's willen, sondern um in einem gewissen Augenblicke sich selbst zu decken — so darf wohl geschlossen werden —, hat

7) Scheffer-Boichorst stellt da, 111 n. 2, aber unrichtig, auf Benzo's Zeugniß, über Anwesenheit zustimmender Römer in Brigen, Lib. VI, Praefatio: *inmixti de senatoribus Romanis insignes legati* (SS. XI, 656), ab, unter Berufung darauf, daß auch Giesebrecht, III, 1163, in den „Anmerkungen“, für Benzo's Mitwirkung in Brigen in Betracht falle. Aber Giesebrecht sagt das doch keineswegs so ausdrücklich, und in den Worten Benzo's, die er anzieht: *Quorum* (sc. der anwesenden Römer) *assertione nemo nostrum fuit Didimus: sed unanimiter quae dicebantur credidimus*, liegt doch nicht ein ausgesprochenes Zeugniß für Benzo's Mitwirkung (ein auf die Nennung seiner Person stets so erpichter Autor hätte ganz anders gesprochen): es ist bloß Benzo's Partei gemeint.

8) Vergl. S. 294.

9) Gegen das Jahr 1080 als das der Entstehung der Fälschung macht Scheffer-Boichorst, 114, auch geltend, daß durch Bernheim, *Forschungen zur deutschen Geschichte*, XV, 618—638, nachgewiesen worden sei, wie schon hinreichend, durch eine andere von den Wibertinern geschmiedete Fälschung (vergl. S. 298 u. 299), für deren Rechtfertigung Sorge getragen worden sei, in der Art, daß Heinrich IV. darin einfach das zu Brigen ausgeübte Recht der Ernennung anerkannt wurde. Aber damit ist das Zeugniß des Deusdedit, daß die Wibertiner die Fälscher des Wahldecretes gewesen seien, noch lange nicht entkräftet, und es war voreilig, einfach zu erklären, die Wibertiner seien hier gar nicht in Betracht zu ziehen. In der Partei des neu erhobenen Papstes gab es Persönlichkeiten und Talente verschiedener Art — Hugo und Benzo sind sprechende Beispiele —, die nach persönlichen Bedürfnissen Verschiedenes zurechtmachen konnten.

10) In den Worten: *quod si quis sine assensu Romani principis papari praesumeret, non papa sed apostata ab omnibus haberetur* (vergl. S. 291 u. 292) steht Scheffer-Boichorst gewiß richtig diesen Hinweis.

11) Vergl. S. 108.

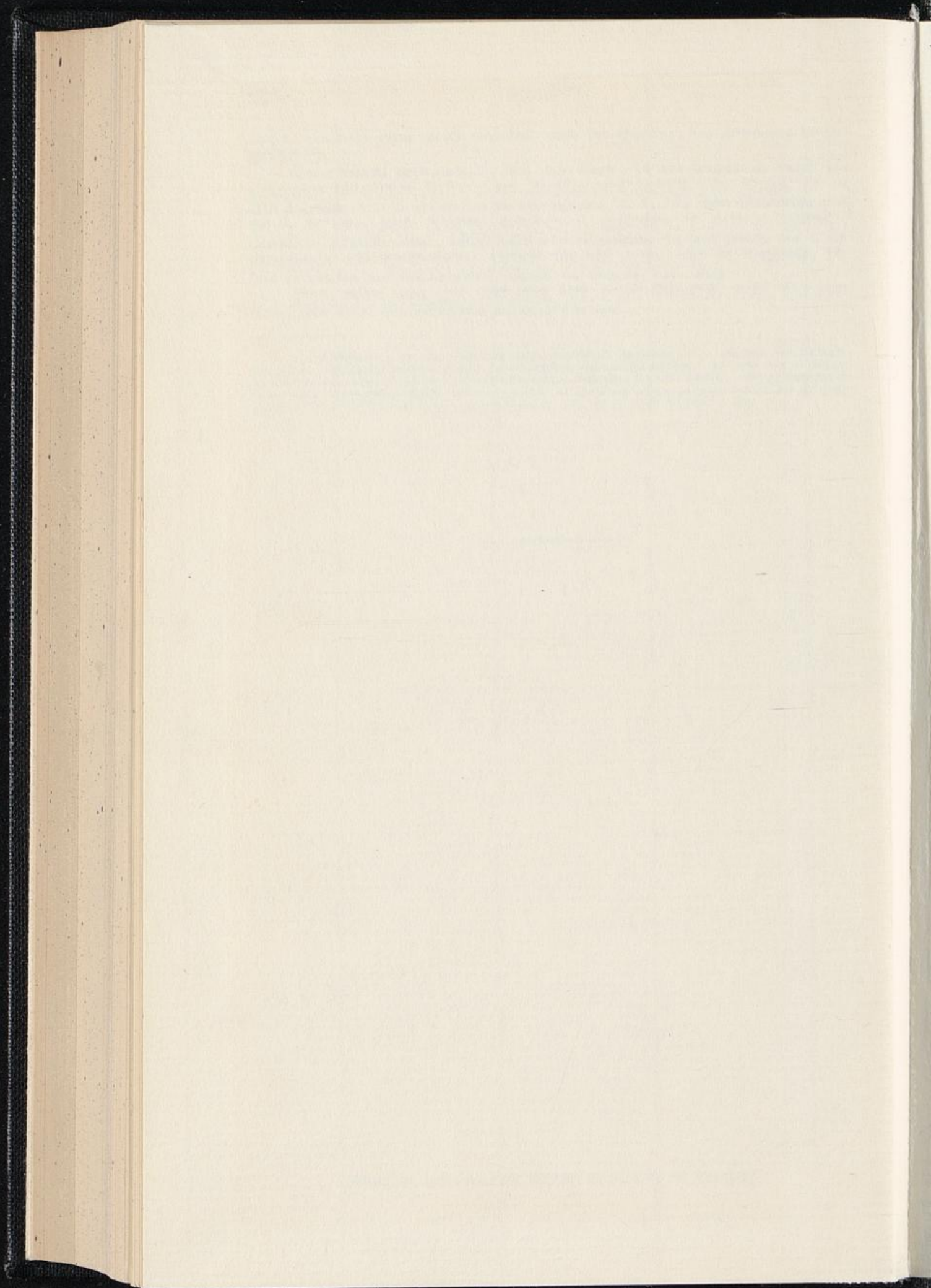
12) Trotz Scheffer-Boichorst's Verneinung, III, sagt Bais, l. c., 409, gewiß mit Recht: „in dem licet pauci sint liegt am Ende auch die Möglichkeit, daß es nur einer sei“.

Hugo, vielleicht schon gleich oder bald nach der Synode, die Fälschung durchgeführt¹³⁾.

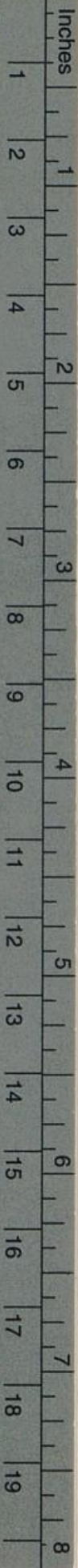
Dazu stimmt aber auch die Art und Weise, in der Deussedit dieser sogenannten kaiserlichen Fassung des Wahldecretes gedenkt. Er schreibt sie in dem *Libellus contra invasores et symoniacos*, c. I, 11, dem Guibertus aut sui — ut suae parti favorem ascriberent, quaedam in decreto addendo, quaedam mutando illud reddiderunt a se dissidens, ut aut pauca aut nulla exemplaria sibi concordantia valeant inveniri — zu, und so nochmals, 13, dem Guibertus aut sui fautores (*Libelli de lite*, II, 310, 312).

Man wußte ganz gut, daß aus dem Kreise Wibert's, nicht von dem königlichen Hofe, die Fälschung ausgegangen war.

13) Giesebrecht, in dem obengenannten Münchener Jahrbuch, 172, gedenkt der Anlässe, wo sich die antigregorianische Partei der Fälschung als Waffe bediente (er zieht nur — vergl. hier bei n. 10 — unrichtig zuerst die Erklärung der Brigener Synode herbei). Es geschah zuerst in der 1084 geschriebenen Schrift *Dicta cuiusdam de discordia papae et regis* (vergl. ob. S. 536), dann in Wido's *Liber de scismate Hildibrandi*, Lib. II (*Libelli de lite*, I, 459, 551).



Centimetres



TIFFEN Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

